

Offene Fragen der Geschichte Band 4

Chronik von 1900 bis 1933

Kampf um die Weltherrschaft,
Erster Weltkrieg,
Versailler Friedensverhandlungen,
Gründung der Weimarer Republik,
Gründung der UdSSR,
Faschismus,
Nationalismus und Diktaturen,
Weltwirtschaftskrise,
Hitlers Machtübernahme,
NS-Terrorismus ...

Band 4/017

Chronik vom 1. Januar 1928 bis zum 25. Oktober 1929

1928

Der Zeit aber wollen wir nicht nachlaufen; wir wollen in ihr leben. <i>Kurt Tucholsky (1890-1935, deutscher Schriftsteller)</i>

01.01.1928

Deutsches Reich: Am 1. Januar 1928 sind im Deutschen Reich 1.862.000 Menschen arbeitslos.

24.02.1928

USA: Am 24. Februar 1928 macht Parker Gilbert (1892-1938, nordamerikanischer Finanzpolitiker und US-Reparationsagent) in seinem Bericht ausdrücklich auf die schnell wachsende deutsche Auslandsverschuldung aufmerksam und empfiehlt eine sofortige Überprüfung der Reparationspläne (x034/363).

18.04.1928

Deutsches Reich: Außenminister Gustav Stresemann erklärt am 18. April 1928 auf der 48. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages (x034/368): >>... Wir leiden unter den Reparationslasten, die Verkehr und Industrie hemmen.<<

24.04.1928

Deutsches Reich: Heinrich Himmler wird am 24. April 1928 zum stellvertretenden Reichsführer der SS ernannt.

30.04.1928

Deutsches Reich: Joseph Goebbels (1897-1945, seit 1929 NSDAP-Reichspropagandaleiter) berichtet am 30. April 1928 im "Völkischen Beobachter" über Propaganda und die antidemokratischen Absichten der NSDAP (x245/351, x058/329): >>... Die Propaganda ist gut, die zum Erfolg führt, und die ist schlecht, die am gewünschten Erfolg vorbeigeht, selbst dann, wenn sie noch so geistreich ist; denn es ist nicht die Aufgabe einer Propaganda, geistreich zu sein; ihre Aufgabe ist es, zum Erfolg zu führen.

Es kann also keiner sagen, eure Propaganda ist zu roh, zu gemein. Das sind keine charakteristischen Merkmale für ihre Verschiedenartigkeit. Sie soll gar nicht anständig sein, sie soll nicht sanft oder weich oder demütig sein; sie soll zu einem Erfolg führen.

Wenn einer mir sagt: "Eure Propaganda hat kein gesittetes Niveau", dann brauche ich mich mit ihm gar nicht erst zu unterhalten. Es kommt nicht darauf an, daß eine Propaganda Niveau hat, sondern darauf, daß sie zum Ziele führt.

Eiskalt dem Gegner auf den Pelz rücken, ihn abtasten, auskundschaften, wo seine verwundbare Stelle ist, überlegsam und berechnend den Speer schärfen, ihn wohlgezielt in die lecke Blöße des Feindes hineinjagen und dann vielleicht noch freundlich lächelnd zu sagen: Verzeihen Sie, Herr Nachbar, aber ich kann nicht anders!

Das ist jenes Rachegericht, das kalt genossen wird. ...<<

>>... Wir sind doch eine antiparlamentarische Partei, lehnen aus guten Gründen die Weimarer Verfassung und die von ihr eingeführten republikanischen Institutionen ab, sind Gegner einer verfälschten Demokratie, die den Klugen und den Dummen, den Fleißigen und den Faulen über einen Leisten schlägt, sehen im heutigen System der Stimmenmajoritäten und der organisierten Verantwortungslosigkeit die Hauptsache unseres ständig zunehmenden Verfalls. Was also wollen wir im Reichstag?

Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie, mit deren eigenen Waffen zu versorgen. Wir werden Reichstagsabgeordnete, um die Weimarer Gesinnung mit ihrer eigenen Unterstützung lahmzulegen. Wenn die Demokratie so dumm ist, uns für diesen Bären dienst Freikarten und Diäten zu geben, so ist das ihre eigene Sache. Wir zerbrechen uns darüber nicht den Kopf. Uns ist jedes gesetzliche Mittel recht, den Zustand von heute zu revolutionieren.

Wenn es uns gelingt, bei diesen Wahlen 60 bis 70 Agitatoren und Organisatoren unserer Partei in die verschiedenen Parlamente hineinzustecken, so wird der Staat selbst in Zukunft unseren Kampfapparat ausstatten und besolden. Eine Angelegenheit, die reizvoll und neckisch genug ist, sie einmal auszuprobieren. ...

Glaubt einer von euch, daß wir, wenn wir in das Plenum des hohen Hauses einmarschieren, gleich mit Philipp Scheidemann Brüderschaft trinken? Haltet ihr uns für so miserable Revolutionäre, daß ihr fürchtet, wir würden vor einem dicken, roten Teppich und einer wohltemperierten Schlafhalle unsere geschichtliche Mission vergessen?

Wer ins Parlament geht, kommt darin um! Jawohl, wenn er ins Parlament geht, um auch einer (von ihnen) zu werden. Geht er jedoch hinein mit dem zähen und verbissenen Willen, auch hier seinen bedingungslosen Kampf gegen die zunehmende Ver lumpung unseres öffentlichen Lebens mit der ihm angeborenen Rücksichtslosigkeit fortzuführen, dann wird er nicht verparlamentarisieren, sondern er bleibt das, was er ist: ein Revolutionär. ...

Man soll nicht glauben, der Parlamentarismus sei unser Damaskus (Paulus war durch die Erscheinung Christi vor Damaskus aus einem Verfolger zu einem Gläubigen geworden). Wir haben dem Gegner die Zähne gezeigt von den Podien der Massenversammlungen und von den Riesendemonstrationen unserer braunen Garde aus. Wir werden sie ihm auch zeigen in der bleiernen Satttheit eines parlamentarischen Plenums.

Wir kommen nicht als Freunde, auch nicht als Neutrale. Wir kommen als Feinde! Wie der Wolf in die Schafherde einbricht, so kommen wir. Jetzt seid ihr nicht mehr unter euch! Und so werdet ihr keine reine Freude an uns haben!<<

20.05.1928

Deutsches Reich: 17 Monate vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise ist die NSDAP noch eine völlig bedeutungslose Partei. Bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928 erreicht die NSDAP lediglich 12 Mandate und erhält nur 2,4 % aller abgegebenen Stimmen (KPD = 54 Mandate und 11,0 %). Die radikalen Parteien lassen sich jedoch trotz aller Rückschläge nicht beirren und führen weiterhin publikumswirksame Aufmärsche, Massenkundgebungen und Parteitage durch.

Infolge einer Explosion in Gebäuden der Firma Stolzenberg verbreitet sich am 20. Mai 1928

über Hamburg das Giftgas "Gelbkreuz" (Restbestände aus dem 1. Weltkrieg).

25.05.1928

Arktis: Umberto Nobile (1885-1978, italienischer General) stürzt am 25. Mai 1928 während einer Polarexpedition mit dem Luftschiff "Italia" über dem Nordpol ab. Von den 16 Expeditionsteilnehmern kommen 7 Mann um.

Danach beginnt sofort eine internationale Rettungsaktion. Die 9 überlebenden Expeditionsteilnehmer werden innerhalb von knapp 2 Monaten per Flugzeug und Eisbrecher gerettet.

Prof. Dr. Werner Stein berichtet in seinem Buch "Fahrplan der Weltgeschichte" über den Absturz des Luftschiffes "Italia" im Jahre 1928 (x074/1.083): >>Die ersten Funkzeichen der verunglückten "Italia"-Mannschaft werden von Kurzwellen-Amateuren aufgenommen; 16 Schiffe, 21 Flugzeuge und mehrere Schlittenabteilungen (insgesamt 1.500 Mann) versuchen die verunglückte "Italia"-Mannschaft in der Arktis zu retten. Die Rettung gelingt vor allem dem Eisbrecher "Krassin" und dem Flieger Tschuchnowski, nachdem Nobile sich als erster von dem Flieger Lundborg hatte retten lassen.<<

10.06.1928

Deutsches Reich: Am 10. Juni 1928 fordert ein Eisenbahnunglück bei Nürnberg 24 Tote und 20 Verletzte.

20.06.1928

Jugoslawien: Nach dem Attentat auf Parteiführer Radic und 4 kroatische Abgeordnete, die am 20. Juni 1928 in der Skupschtina (serbische Bundesversammlung) durch einen serbischen Abgeordneten angeschossen werden, droht der Zerfall des jugoslawischen Staates.

Radic stirbt 7 Wochen später (x086/34). Nach dem Tod des ungemein beliebten kroatischen Parteiführers Radic ereignen sich in Jugoslawien schwere Unruhen, die 1929 zur "Königsdiktatur" führen. Obwohl diese Diktatur 1931 aufgehoben wird, führen kroatische Bauern der Ustascha-Bewegung, Kosovo-Albaner, Slowenen und andere Minderheiten ab 1931/32 unentwegt Aufstände und Revolten durch, die von den Serben blutig niedergeschlagen werden.

01.07.1928

Deutsches Reich: Goebbels ernennt Reinhold Muchow am 1. Juli 1928 zum NS-Organisationsleiter des Gaues Groß-Berlin. Muchow realisiert dort eine spezielle Gau-Organisationsstruktur (Zelle, Unterstraßenzelle, Straßenzelle, Sektion, Bezirk, Gau), die später im gesamten NS-Staat eingesetzt wird.

22.08.1928

Deutsches Reich: Verschiedene Zeitungen warnen am 22. August 1928 unter der Überschrift "Deutschland im Jahre 1950" vor den Folgen der "Sozialisierungstendenzen" (x034/378): >>... Der Staat hatte aus sozialen Gründen die ganze Privatwirtschaft mit Haut und Haaren verschluckt. ... Die Klassen waren verschwunden. Es gab nur noch die große, khakibraune, einförmige Masse und über ihr 65.000 Gewerkschaftssekretäre.<<

27.08.1928

Deutsches Reich: Außenminister Gustav Stresemann kritisiert am 27. August 1928 die zunehmende Amerikanisierung der Deutschen (x063/554-555): >>... Wir sind im gegenwärtigen Deutschland mehr amerikanisiert als irgendeine andere Nation in Europa. Wir arbeiten zu viel. Wir sind ein Volk der Hast und Unruhe der Großstädte geworden. Unsere Presse gibt die Sensationen wieder, die heute dem Menschen hundertfache Eindrücke übermitteln und ihm das Bild zeigen, das durch Amerika zunächst den Völkern der Welt vor Augen geführt wird. Im Innern aber lebt unbewußt der Gedanke, daß wir in diesem modernen Leben ein Stück unserer Seele verloren haben.

Wien und Österreich steht uns vor Augen als ein Land, das anders lebt als wir, das, wenigstens früher, ruhiger und beschaulicher war. Aus jener Stadt und jenem Land klingen uns die Namen Mozart und Schubert entgegen. Dort bedeutet Theater und Literatur noch mehr als

Boxkampf. (Im österreichischen Volke, das aus Menschen unseres Blutes besteht), suchen wir unsere eigene verlorene Seele ...<<

30.08.1928

Deutsches Reich: Die "Frankfurter Zeitung" berichtet am 30. August 1928 über den Reichshaushaltsplan für 1929 (x034/379): >>... Die Lage ist deshalb so prekär, weil der Mangel einer normalen Anleihendeckung für die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts die Finanzverwaltung immer wieder zwingt, das Extraordinarium (außerordentlicher Haushaltsplan) mit Mitteln zu finanzieren, die für den ordentlichen Haushalt bestimmt sind.<<

28.09.1928

Deutsches Reich: Am 28. September 1928 wird Hitlers Redeverbot in Preußen aufgehoben. Hitler betätigt sich danach wieder vielerorts bei öffentlichen Veranstaltungen als Redner.

21.10.1928

Deutsches Reich: Der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Alfred Hugenberg, erklärt am 21. Oktober 1928 während einer Tagung der DNVP-Abgeordneten (x058/328-329): >>Wir werden, wenn die Zeit gekommen ist, ungeheuerste Verantwortung auf uns nehmen müssen und dürfen sie nicht scheuen – auch nicht die Verantwortung, in schwerer Stunde einmal nein zu sagen. Aber wir müssen dazu ein Fundament des Wollens und Könnens ausbauen, das sie tragen kann. Ich habe gestern schon gesagt: wir dürfen keine Angst haben vor neuen Fragen, im Gegenteil, wir müssen sie ansehen als die Sturmböcke im Kampfe um die letzten Ziele, indem wir sie handelnd beim Schopfe nehmen.

Ziel ist der Ausbau eines neuen Staates, Ziel ist, die Not des Volkes zu bannen. Nicht auf der Grundlage eines westlerischen Liberalismus, auf der die deutsche Volkspartei, so wie sie in den letzten Jahren geführt wurde, arbeitet, sondern auf der Grundlage, die unsere Grundlage ist, nämlich des Gestaltens aus der Eigenart und der Geschichte eines eigenen Volkes heraus, des Aufbaus des Neuen aus diesen beiden Mächten, also eines organischen Aufbaus, der nicht die Dinge wesenlos in die Luft hineinmalt, sondern aus der eigenen Kraft schöpft.

Es ist nun bald ein Scheidepunkt gekommen. In der Tat – zwei Generationen stehen einander gegenüber, eine alte und eine junge. ... Es muß aufwachsen eine junge Generation. Und sie ist da. Das Kriegserlebnis und der Staat von Weimar, der nackt vor uns steht und der alles getan hat, um den Gouvernentalismus aus den deutschen Herzen auszutreiben, haben uns geholfen.

Wir Jungen – gestatten Sie mir dies Wort und bitte, fühlen Sie sich in diesem Sinne als jung – wollen heraus aus dem Geiste des Redens und der Tatenlosigkeit, der ziellosen Zersplitterung des Einerseits und Andererseits, aus dem Geiste, der vermeint mit Taktik und Interessenkampf etwas schaffen, etwas aufbauen oder ein krankes Volk wieder gesund machen zu können, aus dem Geiste der Formeln und Programme und Parteien!

Wir brauchen Menschen, die ein paar ganz große Ziele haben, die wie ein ferner Leitstern am Horizont stehen. Nur wenn man einen solchen Leitstern hat, kann man seinen Weg finden, denn er ist der Wegweiser. Mag das, was dazwischen liegt, noch so verwirrend sein, man braucht nicht hineinzugeraten in Abwege und Umwege, wenn dahinter der Stern steht, der auch im Dunkeln, der im innersten Herzen leuchtet. Und dieser Stern wird in den Herzen der Jugend leuchten.

Dann ist es gleich, ob Wald, ob Feld oder Wüste an dem Wege liegt: Festen Schrittes wird diese Generation ihren Weg gehen, nicht etwa als Menschen, die nicht klar sehen und die in Fanatismus oder Gefühlsduselei Dummheiten begehen, sondern als reife Menschen, die Geschichte erlebt und darüber nachgedacht haben und wissen, daß sie vorwärtsschreiten müssen, wenn der Tod sie nicht holen soll, dem sie gewohnt sind ins Auge zu schauen.

Nur in diesem Geiste werden wir einen neuen Aufschwung aller Stände und Teile unseres Volkes und schließlich das letzte große Ziel erreichen, das im Hintergrunde steht: die Freiheit

des deutschen Volkes nach innen und nach außen! ...<<

22.10.1928

USA: Der republikanische Präsidentschaftskandidat Herbert Hoover erläutert am 22. Oktober 1928 während einer Wahlkampfredede das "Amerikanische System" (x149/53,56): >>... Im Laufe von 150 Jahren haben wir eine Form der Selbstregierung und ein gesellschaftliches System aufgebaut, das ganz und gar unser Eigentum ist. Es unterscheidet sich wesentlich von allen anderen in der Welt.

Es ist das Amerikanische System. Es ist ein ebenso bestimmtes und positiv politisches und gesellschaftliches System, wie je eines auf Erden entwickelt worden ist. Es ist auf eine besondere Form der Selbstregierung gegründet, deren eigentliche Basis dezentralisierte lokale Verantwortlichkeit ist.

Darüber hinaus ist es auf die Vorstellung gegründet, daß allein durch geordnete Freiheit, Freisein und durch gleiche Chancen für den einzelnen seine Initiative und sein Unternehmensgeist auf dem Marsch des Fortschritts angespornt werden. Und in unserem Bestehen auf Gleichheit der Chance ist unser System weiter als die ganze Welt fortgeschritten. ...

Was sind die Ergebnisse unseres Amerikanischen Systems gewesen?

Unser Land ist nicht nur wegen seines natürlichen und industriellen Reichtums zum Land der großen Möglichkeiten für diejenigen geworden, die ohne Erbschaft geboren wurden, sondern auch gerade wegen dieser Freiheit der Initiative und des Unternehmertums. ...<<

>>... Durch die Einhaltung der Grundsätze der dezentralisierten Selbstverwaltung, der geordneten Freiheit, der Chancengleichheit und der Freiheit des Individuums hat unser amerikanisches Experiment auf dem Gebiet der menschlichen Wohlfahrt, ein Maß an Wohlergehen gebracht, das auf der ganzen Welt ohne Beispiel ist.

Es ist der Beseitigung der Armut, der Beseitigung der Furcht vor Not näher gekommen, als es der Menschheit jemals zuvor gelungen ist. Der Fortschritt der vergangenen 7 Jahre ist der Beweis dafür. ...<<

Der US-Schriftsteller Thomas C. Wolfe (1900-1938) berichtet damals über die Grundstücksspekulanten in den USA (x191/48): >>... Das Stimmengewirr verband sich zu einem einzigen Kehrreim: Spekulation und Grundstücke.

Überall waren Grundstücksmakler. Ihre Autos und Busse voll zahlloser Kauflustiger lärmten durch die Straßen und hinaus aufs Land. Alles kaufte Grundstücke.

Und es schien nur eine allgemeine und unfehlbare Regel zu geben: kaufen, zu jedem Preis und nach höchstens 2 Tagen zu Phantasiepreisen wieder verkaufen.<<

30.10.1928

Deutsches Reich: Die deutsche Reichsregierung verlangt am 30. Oktober 1928 in London, Paris und Brüssel eine sofortige gründliche Überprüfung der geforderten Reparationszahlungen, da die finanziellen Möglichkeiten des Deutschen Reiches erschöpft seien.

Der Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler trifft am 30. Oktober 1928 erstmals den Dichter Bertolt Brecht.

Harry Graf Kessler schreibt damals über Brecht (x034/386): >>... Auffallender Dekadentenkopf, fast schon Verbrecherphysiognomie, sehr dunkel, schwarzes Haar, schwarze Augen, dunkle Haut, ein eigenartig lauernder Gesichtsausdruck: fast der typische Ganove. Aber wenn man mit ihm spricht, taut er auf, wird fast naiv. ... Er ist jedenfalls ein "Kopf".<<

14.11.1928

Deutsches Reich: Außenminister Gustav Stresemann warnt am 14. November 1928 während einer Pressekonferenz vor den Folgen der zu hohen Auslandsverschuldung (x149/51): >>Ich möchte Sie bitten, bei Ihren Beurteilungen der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und auch der anderen hiermit zusammenhängenden Fragen den Gedanken zugrunde zu legen, daß wir in Deutschland in den letzten Jahren von gepumptem Gelde gelebt haben. Wenn einmal eine

Krise bei uns kommt und die Amerikaner ihre kurzfristigen Kredite abrufen, dann ist der Bankrott da. ...<<

17.11.1928

Deutsches Reich: General Werner von Blomberg (1878-1946, Chef des Truppenamtes, später Oberbefehlshaber der Wehrmacht) berichtet am 17. November 1928 nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion (x034/388): >>... Unsere Unternehmungen in Rußland (Fliegerschule, Tank- schule, Gasversuche) stehen auf durchaus gesunder Grundlage. Die Möglichkeit, diese für unsere Rüstung lebenswichtigen Einrichtungen weiter zu betreiben, muß erhalten bleiben. ... Die Zusammenarbeit der beiden Armeen ist daher auch weiterhin notwendig.<<

18.11.1928

Deutsches Reich: Der DNVP-Politiker Alfred Hugenberg schlägt am 18. November 1928 während einer Rede in Liegnitz ein Bündnis mit dem Stahlhelm vor.

Dieser Zusammenschluß wird 3 Jahre später realisiert ("Harzburger Front").

12.12.1928

Deutsches Reich: Carl Severing (1875-1952, 1920-26 und 1930-32 preußischer Innenminister, 1928-30 Reichsinnenminister, setzt sich entschieden gegen Links- und Rechtsradikale ein) fordert am 12. Dezember 1928 ein erneutes Verbot der KPD-, NSDAP-, RFB- und SA- Kampforganisationen.

15.12.1928

Schweiz: Am 15. Dezember 1928 entwickelt sich zwischen Außenminister Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski während der 53. Tagung des Völkerbundsrates eine lautstarke Auseinandersetzung. Zaleski beschuldigt die deutsche Regierung bzw. den Deutschen Volksbund mehrfach pauschal des Hochverrats und der Gefährdung des polnischen Staates.

Stresemann, der nach den z.T. unglaublichen Anklagen und Beleidigungen äußerst aufgeregt ist, antwortet trotzdem sachlich (x843/5): >>... Es handelt sich hier um die heiligsten Güter der Menschheit, um Schule, Sprache und Religion, deren Schutz der Völkerbund feierlichst garantiert hat und für die er die Verantwortung vor der ganzen Welt trägt. ... Seit wann ist es verboten, Organisationen zu schaffen und Fragen vor den Völkerbund zu bringen?

Sie wagen es, den Minderheiten nicht zu gestatten, von den im Völkerbund verbrieften Rechten Gebrauch zu machen und sich an den Völkerbund zu wenden! Sie haben von Hochverrat gesprochen. Liebe zur Heimat und Hochverrat sind oft eng miteinander verbunden!

Ich kenne einzelne Persönlichkeiten im Völkerbundsrat, die den Kampf um ihre Heimat mit dem Gefühl ihres Herzens in Einklang bringen. Wollen Sie dieses Recht dem deutschen Volke nehmen?

Sie erklären, daß der Deutsche Volksbund eine Agitation treibe, die auf die Dauer nicht geduldet werden könne, da sie den Bestand des polnischen Staates erschüttere und eine Gefährdung des Friedens bedeute. Das soll eine Gefahr für den Staat sein, wenn eine Organisation von den hier im Völkerbund verbrieften Rechten Gebrauch macht und um die Erziehung ihrer Kinder kämpft?

Ich kann in keiner Weise zugeben, daß diese Auffassung von den Minderheitenrechten im Völkerbund Platz greift. Wenn der Völkerbund sich auf diesen Standpunkt über den Schutz der Religion und Sprache stellt, so ist die Säule erschüttert, auf der der Völkerbund steht.

Ein großer Teil der Menschheit glaubt heute nur noch an den Völkerbund, weil er in ihm den Hüter und Wahrer der Rechte der Minderheiten sieht. Wenn tatsächlich diese Auffassung im Völkerbund nicht mehr herrschen sollte, so werden sich große Staaten überlegen müssen, ob noch weiterhin ihre Mitwirkung überhaupt möglich erscheint. Der Völkerbund ist darauf gebaut, daß er Recht für diejenigen gibt, die in einem anderen Staate für die Grundlage ihrer Nation, für Religion, Glauben und Sprache kämpfen. ...<<

Stresemann fordert zum Schluß, daß die grundsätzliche Frage der Minderheitenrechte und die Behandlung der Minderheiten als offizieller Tagesordnungspunkt der nächsten Völkerbundstagung aufgenommen werden soll.

1928

Deutsches Reich: Im Deutschen Reich geht es im Jahre 1928 ständig weiter aufwärts. Die deutschen Industriebetriebe orientieren sich konsequent nach nordamerikanischen Produktionsmethoden (Arbeitsteilung, Fließbandfertigung etc.) und werden zielstrebig modernisiert. Die deutsche Handelsflotte belegt nach England, Nordamerika und Norwegen schon wieder den 4. Platz (1914 = 5,5 Millionen BRT, 1918 = 0,67 Millionen BRT und 1930 = 4,2 Millionen BRT).

Die deutsche Wirtschaft erkämpft sich mit harter, unermüdlicher Arbeit und großem Fleiß viele verlorene deutsche Absatzmärkte zurück. Aufgrund ihrer hervorragenden Qualität erobert besonders die deutsche Exportindustrie (Maschinen, Werkzeuge, Elektrogeräte und Chemierzeugnisse) schon bald wieder alle Erdteile.



Abb. 60 (x175/236): Daimler Benz: Wahlplakat des 1926 neu entstandenen Berliner Automobilkonzerns.

Trotz alledem erhöht sich die Verschuldung des deutschen Staates von Jahr zu Jahr. Die Kredite sind schließlich doppelt so hoch wie die gezahlten Reparationen (x069/149).

Angesichts der bereits geleisteten gewaltigen Reparationszahlungen sind die Leistungen der bisherigen Nachkriegsregierungen wahrhaftig erstaunlich. Ungeachtet der finanziellen Probleme und der großen sozialen Spannungen der zurückliegenden Jahre verfügt das Deutsche Reich wieder über ein erstaunlich gefestigtes und geordnetes Staatswesen.

Der Arbeitsfrieden ist gesichert. Die Wohlfahrtsämter und Sozialbehörden versorgen und unterstützen Millionen von Kriegsopfern sowie mehr als 3,0 Millionen verarmte deutsche Staatsbürger (x059/60). Der Staat fördert den Wohnungsbau (in 10 Jahren werden rund 3,0 Millionen neue Wohnungen erstellt). Das Erziehungswesen und die deutschen Schulen gelten, auch nach internationalen Maßstäben, wieder als vorbildlich und richtungsweisend.

Berlin entwickelt sich in jener Zeit zum europäischen Mittelpunkt der Künste (Theater, Film, Rundfunk) und wird zum Treffpunkt für Künstler aus aller Welt.

Die Gewerkschaften fordern im Jahre 1928 während des 13. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands in Hamburg die Demokratisierung der Wirtschaft (x149/58): >>Die Demokratisierung der Wirtschaft bedeutet die schrittweise Beseitigung der Herrschaft, die sich auf dem Kapitalbesitz aufbaut, und die Umwandlung der leitenden Organe der Wirtschaft aus Organen der kapitalistischen Interessen in solche der Allgemeinheit.

Die Demokratisierung der Wirtschaft erfolgt mit der immer deutlicher sichtbaren Strukturwandlung des Kapitalismus. Deutlich führt die Entwicklung vom kapitalistischen Einzelbetrieb zum organisierten Monopolkapitalismus. Damit wurden auch die Gegenkräfte der organisierten Arbeiterschaft und der politisch-demokratisch organisierten Gesellschaft geweckt. ...<<

UdSSR: Gemäß Lenins Devise - "aufzuholen um zu überholen" - ordnet Stalin ab 1928/29 die Industrialisierung des russischen Agrarstaates an. Der "erste Fünfjahresplan" wird mit unerbittlicher Härte und gigantischen Anstrengungen durchgesetzt. Der Aufbau bzw. die Modernisierung der sowjetischen Schwer- und Rüstungsindustrie fordert riesige Opfer und geht zwangsläufig zu Lasten der Verbrauchsgüterproduktion.

Von 1928 bis 1933 rüstet die sowjetische Schwerindustrie die Rote Armee mit modernen Panzern, Kanonen und Flugzeugen aus. Von der übrigen Welt zunächst wenig beachtet, besitzt die Rote Armee relativ schnell das größte Landheer der Welt (x059/37). Durch die völlig überzogene Rüstungspolitik werden die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Sowjetunion jedoch ständig größer.

Die UdSSR ist außenpolitisch fast vollständig isoliert. Da sich die Sowjets starrsinnig weigern, die riesigen Schulden und Zahlungsverpflichtungen Rußlands (aus den Jahren 1880-1917) zu übernehmen, erkennt Nordamerika die Sowjetunion bis 1933 diplomatisch nicht an. Die Franzosen und Briten zeigen damals auch kein Interesse an dem offensichtlich geschwächten Bündnispartner des Ersten Weltkrieges.

Die KPdSU berichtet später über Stalins ersten Fünfjahresplan (x191/68): >>Als Ergebnis des ersten Fünfjahresplanes wurde in unserem Lande das unerschütterliche Fundament der sozialistischen Wirtschaft gelegt, nämlich eine erstklassige sozialistische Schwerindustrie und die kollektive, maschinisierte Landwirtschaft aufgebaut, es wurde die Arbeitslosigkeit beseitigt, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft und die Bedingungen für eine ununterbrochene Verbesserung der materiellen Lage und der Erhöhung des Kulturniveaus der Werktätigen ... geschaffen. ...<<

Ein sowjetischer Ingenieur berichtet später über die praktische Ausführung des ersten Fünfjahresplanes (x191/69): >>Alles, was wir der Führung vorschlagen, wird kritisiert. Es wird nach politischen statt nach technischen Gesichtspunkten beurteilt. ... Wir müssen gehorchen, auch wenn es sinnlos ist. ...

Es gibt wohl viele Beamte, die uns beaufsichtigen, aber wenige, die uns helfen. Das Betriebskomitee der Partei kontrolliert, das Stadtkomitee kontrolliert, die GPU kontrolliert. ...

Wie es jetzt aber steht, brauchen wir mehr Zeit mit Sorgen, was wohl dieser oder jener denkt, als mit wirklicher Ingenieur- und Aufbauarbeit. ...

Die GPU hatte ihre Augen und Ohren sorgfältig verteilt, damit ihr auch das Geheimste nicht verborgen blieb. Ich stellte fest, daß hinter dem Rücken der formalen Behörden und Wirtschaftsleitern ein Netz von Spionen stand. ... Hinter der scheinbaren Regierung stand die wirkliche Regierung. ...<<

Ein ausländischer Zeitzeuge berichtet später über Stalins ersten Fünfjahresplan (x191/67-68): >>... Mit den primitivsten Werkzeugen und unter weitgehendem Verzicht auf Hilfsmittel, die im Westen für unentbehrlich gehalten werden, wurden in der Sowjetunion Dinge vollbracht, die uns Ausländer in Erstaunen versetzten.

Infolge der mit rücksichtslosen Zwangsmitteln durchgeführten Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe fehlte es den Industriebetrieben nicht an Arbeitskräften. Die Bereitstellung von Unterkünften für sie hielt jedoch mit dem Bedarf nicht entfernt Schritt. Die Folge davon war, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Umgebung von Stalingrad, Magnitogorsk und Kusnezsk unterkommen wollten, in Erdhöhlen hausen mußten, die sie in die umliegenden Hügel gruben.

Daß unter solchen Lebensbedingungen und bei dem bestehenden Mangel an Lebensmitteln ... Menschen existieren und nutzbringende Arbeiten verrichten konnten, war nur durch die sprichwörtliche Leidens- und Entbehrungsfähigkeit des russischen Volkes zu erklären.<<

Der deutsche Historiker Günther Stökl (1916-1998) berichtet später über Stalins Politik der Fünfjahrespläne (x058/313-314): >>... Sozialismus und industrielle Entwicklung stehen nach marxistischer Lehre in einem unlösbaren Zusammenhang, denn die technische Vervollkommnung der Maschinenindustrie und die ihr gemäße Wirtschaftsform des Kapitalismus bringen ja erst das Proletariat hervor, dem es bestimmt ist, die sozialistische Endphase der Weltgeschichte zu verwirklichen.

Aber was aufgrund der westeuropäischen Erfahrungen ursprünglich als ein kausaler Zusammenhang gedacht war, daß mußte auf russischem Boden zu einer finalen These werden. Lenin gab ihr die Formel, daß der Kommunismus - das Ziel - in einer Verbindung von Sowjetmacht und Elektrifizierung bestehe. ...

Mit dem unfehlbaren Instinkt des Machtmenschen hatte er (Stalin) schon bisher alles getan, im Staat der Sowjetunion eine solide Machtbasis für die Herrschaft der kommunistischen Partei aufzubauen, und nach dem Tode Lenins diesen in weltrevolutionärer Perspektive nationalen Egoismus mit der Losung vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande begründet. Für ihn führte nur ein Weg zur Weltrevolution - der Weg unbegrenzter Machtvermehrung des russisch geführten Sowjetstaates. Wie sollte diese aber unter anderen, kapitalistisch-feindlichen Mächten auf die Dauer bestehen und ihnen am Ende überlegen werden, ohne die Schaffung eines entsprechenden Industriepotentials?

Die forcierte Industrialisierung, die der 15. Parteikongreß im Dezember 1927 mit "Direktiven für die Erstellung eines Fünfjahresplanes der Volkswirtschaft" einleitete, diente nicht in erster Linie dem sozialen Fortschritt - der wäre auf weniger gewaltsame Weise leichter zu erreichen gewesen -, sondern dem beschleunigten Wachstum der Macht.

Es ist der unbestreitbare Vorzug des totalitären Systems, daß es ohne Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der Bevölkerung jeweils alle verfügbaren Mittel für den angestrebten Zweck einsetzen kann. Der Industrialisierung, genauer dem Aufbau einer leistungsfähigen Schwerindustrie, wurde nun alles geopfert, vor allem das einzige, an dem auch das sowjetische Rußland noch reich war - Menschen.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später

über die US-Unterstützung des ersten sowjetischen Fünfjahresplanes (x068/210-211): >>Die USA unterhielten keine diplomatischen Beziehungen zu der jungen Sowjetunion. Da sei "keine gemeinsame Basis" gegeben, schrieb Staatssekretär Colby im August 1920 auf eine Anfrage der italienischen Regierung. "Da ist keinerlei gegenseitiges Vertrauen noch Glauben, ja nicht einmal Achtung ..."

Doch Geschäfte machten die Amis, wie übrigens auch europäische Staaten, nicht zuletzt England, mit den Kommunisten. Allein Anfang der zwanziger Jahre lieferten die USA Maschinen im Wert von 37 Millionen Dollar in die Sowjetunion, verkaufte ihr die "International Electric" Geräte für mehr als 20 Millionen Dollar, bekam die "Standard Oil" das Recht auf Ölbohrungen, erwarb man die Erlaubnis zu Goldschürfungen am Amur. ...

Ohne die USA wäre der erste Fünfjahresplan gescheitert. Eine ganze Experten-Flut kam aus den Staaten, Spezialisten für Telephon-, für Bergbau, für die Erstellung von Industrie- und Montagehallen, Spezialisten für Traktoren, für Autos. Allein Ford kassiert 30 Millionen Dollar für die Schaffung der sowjetischen Autoindustrie an der Mündung der Oka bei Gorki, wo man 1923 bereits 140.000 Autos produziert; in Stalingrad 50.000 Traktoren. Die "Austin-Companie" von Ohio errichtet die erste bolschewistische Musterstadt.

Die "Arthur McKee Co.", Cleveland, erstellt für 800 Millionen Rubel das Zentrum der sowjetischen Eisen- und Stahlindustrie, das entscheidende Schlüsselwerk, wie man schrieb, für das Gelingen des Fünfjahresplanes. Die Amerikaner bauten auch die Ölraffinerien in Baku, sie rüsteten die neuen Stahlzentren im Ural aus, sie ermöglichten die sowjetische Baumwollproduktion durch Bewässerung der zentralasiatischen Ebenen. Sie schufen sogar in Rekordzeit, in Dnjepropetrowsk, den größten Staudamm der Welt.

Erst bauten die USA die Sowjetunion mit auf. Dann gewannen sie allein mit deren Hilfe den Zweiten Weltkrieg. Und danach ruinierten sie Rußland durch einen gigantischen, mitunter an den Rand eines neuen Weltkrieges führenden Rüstungswettlauf. ...<<

Im Rahmen der rigorosen sowjetischen Zwangskollektivierung läßt Stalin von 1928 bis 1933 über 5,0 Millionen russische Kulaken (Großbauern) in die Straflager des Fernen Ostens verbannen. Insgesamt werden mehr als 20,0 Millionen Mittel- und Großbauern ohne Entschädigung enteignet (x059/36).

Stalins unmenschliche Zwangskollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft trifft auch die volksdeutschen Bauern äußerst schwer. Ungezählte Rußland-Deutsche werden wegen "Spionage" und "Verschwörung" liquidiert oder verschleppt.

Augenzeugen berichten später über die Liquidierung des russischen Kulakentums und die Kollektivierung der Landwirtschaft (x191/68-69, x243/128-129): >>... Im Hinterhof standen etwa 20 Bauern, junge und alte, mit Bündeln auf dem Rücken, bewacht von GPU-Soldaten (sowjetische Geheimpolizisten) mit gespanntem Revolver. Einige weinten, die anderen ... (reagierten) mürrisch, verzweifelt und hoffnungslos.

Dies also war die "Liquidation der Kulakenklasse"! Einfache Bauern wurden von ihrem Grund und Boden verschleppt, all ihrer irdischen Güter beraubt und nach irgendeinem weitentfernten Holzfällerlager oder zu Bewässerungsarbeiten verschickt.

Aus irgendeinem Grunde ließ man diesmal die Familien zurück. Ihre Schreie durchschnitten die Luft. ... Als ich niedergeschlagen, beschämt und hilflos dastand, schrie eine Frau mit unirdischer Stimme auf. Jedermann schaute in die Richtung des Schreies, und ein paar GPU-Männer stürzten auf die Frau zu. Ihre Haare waren aufgelöst. Sie trug ein brennendes Kornbündel in den Händen. Noch ehe sie jemand erreichen konnte, hatte sie das brennende Bündel auf das Strohdach des Hauses geschleudert, das augenblicklich in Flammen aufging.

"Ketzler! Mörder!" schrie die Wahnsinnige. "Unser ganzes Leben haben wir für unsere Häuser gearbeitet. Ihr sollt es nicht bekommen. Die Flammen sollen es haben!" Ihre Schreie verwandelten sich plötzlich in verrücktes Gelächter. ...

Am unirdischsten mutete ... der Anblick der GPU-Beamten an, die so gleichmütig aussahen, als sei dies alles ein tägliches Einerlei und die brennende Hütte ein Freudenfeuer zu ihrer Unterhaltung. ...

Nach den Massenverhaftungen traten die wenigen zurückgebliebenen Unentwegten "freiwillig" in das Kolchos ein. ...<<

>>... Die durchgängige Kollektivierung wurde "auf der Basis der Liquidierung des Kulakentums als Klasse" durchgeführt, wobei eigentlich jeder beliebige wohlhabende Bauer als Kulak, ländlicher Ausbeuter galt. Mehr als 5 Millionen solcher "wohlhabender" Bauern wurden "ausgemerzt".

Man nahm ihr gesamtes Hab und Gut und verschickte sie in Gruppen mit der Bahn nach Nordsibirien oder in den Fernen Osten. Die Familien wurden zerrissen, die Männer zu Waldarbeiten, zum Bau von Eisenbahnen, z.B. der Baikal-Amur-Bahn, die Frauen mit Kindern zur Fischverarbeitung und anderen Arbeiten eingesetzt.

Sie lebten in Zelten, in Schuppen oder Erdhütten. Wer nicht fliehen konnte, war nach spätestens 3 Jahren dem Tode geweiht. Kein Wunder, daß ausländische Berichterstatter bei uns damals "keine Unzufriedenen" antrafen. ...

Die Liquidierung des Kulakentums sollte die Massen der Bauernschaft terrorisieren und ihren Widerstand gegen den Plan der "durchgängigen Kollektivierung" brechen. Jeden, der sich wehrte oder auch nur Zweifel äußerte, erklärte man kurzerhand für einen Kulakenfreund, was entsprechende Folgen hatte.

Bewaffnete Obrigkeit berief Bauernversammlungen unter Bewaffnung ein, überredete, drohte und zählte die Stimmen, wobei die Pistole als Wegweiser diente. Es wurde eine neue, vereinfachte Abstimmungsart erfunden - man fragte nur: "Wer ist dagegen?" manchmal wurde hinzugefügt: "Gegen die Parteilinie und die Arbeiter- und Bauernregierung?"

Meldete sich niemand, weil er nicht noch in der gleichen Nacht nach Sibirien verschickt werden wollte, so galt der Antrag auf Errichtung einer Kolchose, einer Kollektivwirtschaft, als einstimmig angenommen, was im Protokoll festgelegt und den vorgesetzten Behörden zur Veröffentlichung in triumphalen statistischen Aufstellungen – bei uns liebt man Zahlen sehr – und in frohlockenden Zeitungsartikeln gemeldet wurde. ...<<

Churchill berichtet später über ein Gespräch mit Stalin (x073/60): >>Sagen sie mir, fragte ich, bereitet Ihnen der Krieg persönlich ebenso große Schwierigkeiten, wie Sie sie bei der Einführung der Kollektiv-Landwirtschaften überwinden mußten? – Nein, nein, erwiderte er, die Kollektivierung der Landwirtschaft hat einen furchtbaren Kampf gekostet. ... Zehn Millionen, sagte er, die Hände hochhebend. Es war furchtbar, vier Jahre habe ich kämpfen müssen. ... Es war alles sehr schlimm und schwierig – aber notwendig. –

Wie spielte es sich ab?, fragte ich. – Ja nun, sagte er, viele haben eingewilligt, mit uns mitzutun, einigen wurde in den Provinzen Tomsk, Irkutsk und noch weiter nördlich eigener Boden zur Kultivierung gegeben, aber die große Masse war sehr unbeliebt und ist von ihren Knechten umgebracht worden. ...<<

Der deutsche Historiker Hans Raupach (1903-1997) schreibt später über die Zwangskollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft (x058/313): >>... Die politisch gezielte Diffamierung und Vernichtung der "Kulaken als Klasse" kann nicht davon ablenken, daß es um die Transformierung der Arbeitsverfassung und Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft ging.

Die Kollektivierung läßt sich als logischer Ausweg aus einem sonst nicht zu lösenden Dilemma darstellen oder auf die vereinfachte Formel bringen, daß die Sowjets im Grunde genommen in den Getreidesteppen nur die Form der Gutswirtschaft wiederhergestellt haben, welche ehemals hohe Überschüsse unter Verwendung von Großmaschinen ermöglicht hatte. ...

In der bolschewistischen "Revolution von oben" liegt aber eine Umkehrung und Pervertierung des historischen Prozesses vor, wie er durch die radikal-liberale Umwälzung von 1917 einge-

leitet und von W. I. Lenin in der Idee einer freiwillig-genossenschaftlichen Evolution weitergedacht worden war. Die kalte Formel "Liquidierung der Kulaken als Klasse" enthält die anti-humanistische Wendung in der bolschewistischen Revolution, jedenfalls in den Augen derer, welche bis dahin die Oktoberrevolution als historisch-legitime Nachfolgerin in der Kette der Umwälzungen des Zeitalters des Fortschritts angesehen haben.

Die Sozialgeschichte überliefert keinen vergleichbaren Vorgang, bei dem so wie hier eine soziale Schicht unter berechnendem Einsatz eines ganzen wirtschaftlichen und massenpsychologischen Instrumentariums vernichtet wurde, obwohl sie nichts anderes getan hatte, als die ihr eingeräumten Chancen wirtschaftlich nutzbringender Betätigung wahrzunehmen, ohne dabei Gebote der Menschlichkeit zu verletzen.

Die offizielle Geschichtsschreibung versucht heute ebenso wie Stalin damals, Ausschreitungen auf "unverantwortliche Genossen" abzuwälzen. Sie wird jedoch kaum umhin können, sich einmal zu den moralischen Kosten der primären Kapitalakkumulation ebenso zu bekennen wie der von ihr so verdammte liberale Kapitalismus.<<

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über Stalins rücksichtslose Umgestaltung der sowjetischen Landwirtschaft (x192/435): >>Die staatlichen Pläne zur Versorgung der Städte mit ausreichend billiger Nahrung richteten sich gegen die Interessen der wohlhabenden Bauern (Kulaken), die einen Großteil der in den Städten verbrauchten Lebensmittel lieferten.

Sie wollten den bestmöglichen Preis für die Produkte erzielen und waren daher verständlicherweise erbitterte Gegner der neuen, von Stalin eingeführten Agrarpolitik, welche die Zusammenlegung aller bäuerlichen Betriebe zu Kollektiven mit vorgegebenen Produktionsquoten und einer staatlich eingesetzten Verwaltung anordnete. Die Ernten der Großbetriebe mußten zu künstlich niedrig gehaltenen Preisen an den Staat verkauft werden, der sie zur Versorgung der Städte benötigte.

Der Widerstand der Kulaken gegen die Kollektivierung führte zu Problemen bei der Nahrungsmittelversorgung der Städte – eine Herausforderung, die Stalin nicht ignorieren konnte. Hunderttausende Kulaken wurden massakriert oder zur "Umerziehung" in sibirische Arbeitslager gebracht. Bis 1934 waren – um einen erschreckend hohen Preis – 200.000 landwirtschaftliche Kollektive eingerichtet worden, und die Sowjetunion schien nach 2 Jahrzehnten der Umwälzungen am Beginn einer Periode relativer Ruhe zu stehen. ...<<

1929

Es gibt zwei Zeiten im menschlichen Leben, in denen man nicht spekulieren sollte: Wenn man es sich nicht leisten kann, und wenn man es kann.

<i>Mark Twain, eigentlich Samuel L. Clemens (1835-1910, nordamerikanischer Schriftsteller)</i>

01.01.1929

Deutsches Reich: Die "Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet am 1. Januar 1929 (x034/392): >>... Stärker denn je hat das Volk im vergangenen Jahre empfinden müssen, daß es ihm an der Führung fehlt.<<

03.01.1929

Deutsches Reich: Heinrich Himmler wird am 3. Januar 1929 Reichsführer der SS.

06.01.1929

Jugoslawien: Alexander I. (1888-1934) errichtet am 6. Januar 1929 eine Königsdiktatur (Auflösung des Parlaments und Verbot aller Parteien).

08.01.1929

USA: Die deutsche Presse berichtet am 8. Januar 1929 über die Auswirkungen des Tonfilms für die Theater in den USA (x034/393): >>... Von den 104 Theater-Premieren, die seit 1. August in New York herausgebracht wurden, erwiesen sich 60 % als ein Fiasko. Die Ursache

dieser Katastrophe für die Theater wird in den Tonfilmen erblickt, deren Besuch nur etwa den dritten Teil kostet. Außerdem scheint die Qualität der Darbietungen ganz entschieden auf der Seite der Tonfilme zu liegen, die auch den Geschmack des Publikums besser erfassen.<<

15.01.1929

Deutsches Reich: Am 15. Januar 1929 sind im Deutschen Reich 2.029.000 Menschen arbeitslos.

Das studentische Nachrichtenblatt der TH München veröffentlicht am 15. Januar 1929 einen Aufruf des Verbandes Deutscher Akademiker zum "November 1928" (x191/47): >>Zum zehnten Male jährte sich kürzlich jener schwarze Tag von Meineid und Verrat, an dem unter jüdischer Führung die Grundlagen des heute noch Deutschland beherrschenden Systems gelegt wurden.<<

20.01.1929

Deutsches Reich: Hitler entscheidet während der NS-Führertagung am 20. Januar 1929 (x034/394): >>... Jugend muß von Jugend geführt werden.<<

01.02.1929

Deutsches Reich: Am 1. Februar 1929 erscheint der Roman "Im Westen nichts Neues" im Verlag Ullstein.

Von diesem Buch des deutschen Schriftstellers Erich Maria Remarque (1898-1970) werden bis Mitte Mai 1929 bereits 640.000 Exemplare verkauft.

11.02.1929

Deutsches Reich: Infolge starker Kälteeinbrüche kann man am 11. Februar 1929 den Rhein an verschiedenen Stellen zu Fuß überqueren. In Schlesien werden 35 Grad unter Null gemessen.

Italien: Als Papst Pius XI. (1857-1939, Papst seit 1922) in den Lateranverträgen auf die Wiederherstellung des Kirchenstaates verzichtet, erkennt Mussolini am 11. Februar 1929 die Vatikanstadt als selbständiges, neutrales Herrschaftsgebiet des Papstes, den Katholizismus als einzige Staatsreligion, den Religionsunterricht als Schulpflichtfach und die rechtliche Verbindlichkeit der kirchlichen Eheschließung an.

Mussolini erklärt damals zur Religionsauffassung des Faschismus (x149/30): >>Für den Faschismus ist die Religion eine Notwendigkeit. ... Nur sie bietet Garantie für die vollkommene Sittlichkeit. ...<<

Der deutsche Staatsrechtler Hermann Heller (1891-1933, Jurist, von 1928-32 Prof. in Frankfurt, seit 1933 in Madrid) berichtet im Jahre 1929 über den Abschluß der Lateranverträge (x149/30): >>Mussolini und sein Anhang sind ganz gewiß nicht gläubiger als die alten Liberalen. Die antiklerikale Vergangenheit des gesamten Faschismus zeigt das Gegenteil. ...

Aufgrund der Tatsache, daß der Papst selbst, die vatikanischen Würdenträger ... in ... ihrer Mehrheit Italiener sind, hofft man, den Katholizismus zum Vorspann national-faschistischer Innen- und Außenpolitik machen zu können. ...

Die Kirche weiß sehr genau, was die atemberaubend stürmische Umarmung Mussolinis für sie bedeutet. Besser noch als die Faschisten kennt der Vatikan die Unversöhnlichkeit von Katholizismus und Faschismus. ...

Alles, was der Faschismus der Kirche bietet, wird sie auch in Zukunft annehmen – und sein Ende abwarten.<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die "Lateranverträge" (x051/344): >>Lateranverträge, Sammelbezeichnung für die am 11.2.29 zwischen Mussolini und dem Heiligen Stuhl (Vatikan), vertreten durch Kardinalstaatssekretär Gasparri, im päpstlichen Lateranpalast abgeschlossenen drei Verträge:

1. eigentliche Lateranverträge (trattato): Anerkennung der ausschließlichen Staatsgewalt des Heiligen Stuhles über den neuen, souveränen und neutralen "Staat der Vatikanstadt" (Stato

della Città del Vaticano) mit dem Papst als Staatsoberhaupt und des Eigentums des Heiligen Stuhles über Kirchen und Paläste im italienischen Staatsgebiet (Artikel 3) und endgültige Bereinigung der seit 1870 durch die Eingliederung Roms als Hauptstadt in das Königreich Italien schwelenden "Römischen Frage" (Artikel 26).

2. Finanzabkommen (als Anhang IV integraler Bestandteil von 1.: Einmalige Zahlung von 1,75 Milliarden Lire an den Heiligen Stuhl als Entschädigung für die durch die Einbeziehung des Kirchenstaates in den italienischen Staat seit 1860-70 entstandenen Verluste.

3. Konkordat (concordato) zur Regelung der Rechtsbeziehung zwischen italienischem Staat und katholischer Kirche: Bestätigung der römisch-katholischen Religion als Staatsreligion mit Garantien für die freie Ausübung der geistlichen Gewalt, für den staatlichen Schutz der kirchlichen Ehe, für die Befreiung der ordinierten Kleriker vom Kriegsdienst u.a.

Die Lateranverträge bedeuteten für Mussolini und den Faschismus in der katholischen Welt einen wichtigen Zuwachs an Ansehen und politischer Stabilität und dienten als Vorbild für das Konkordat 1933 mit dem nationalsozialistischen Deutschland.

Die Lateranverträge wurden 1947 von der Verfassungsgebenden Versammlung in den Artikel 7 der Verfassung der Republik Italien aufgenommen.<<

28.02.1929

Deutsches Reich: Am 28. Februar 1929 sind im Deutschen Reich 3.050.000 Menschen arbeitslos (x034/398).

10.03.1929

Deutsches Reich: Die Firma Horch wirbt am 10. März 1929 mit bekannten Persönlichkeiten für ihr neues 8 Liter-Automobil (x034/400): >>Ich fahre Horch 8, weil ich einen guten und schönen, in erster Linie aber einen deutschen Wagen haben will. ...<<

18.03.1929

Deutsches Reich: Der deutsche Schriftsteller Heinrich Mann (1871-1950) schreibt am 18. März 1929 im "Berliner Tageblatt" (x034/401): >>... Der Kampf um Geistesfreiheit ist ewig wie der Kampf um das tägliche Brot.<<

30.03.1929

Deutsches Reich: Außenminister Stresemann (der im Ausland hochgeachtet, aber im Deutschen Reich vielfach gehaßt wird) schreibt am 30. März 1929 an den britischen Botschafter Lord Edgar d'Abernon in Berlin (x063/556): >>Heute muß ich Ihnen sagen, daß diejenigen, die für die Locarno-Politik eingetreten sind, nur die Trümmer ihrer Hoffnungen sehen. Die blödsinnige Politik der weiteren Besetzung des Rheinlandes treibt alle Leute wieder zu den Deutschnationalen zurück. Diejenigen, die am stärksten für diesen Gedanken eingetreten waren, fühlen sich am stärksten deprimiert.<<

23.04.1929

Deutsches Reich: Der deutsche Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler berichtet am 23. April 1929 über ein Konzert des 12jährigen Yehudi Menuhin in der Berliner Philharmonie (x034/405): >>... Der Junge ist ein wirkliches Wunder; sein Spiel hat die göttliche Beseeltheit des Genies und die Reinheit des Kindes. Eine tolle Virtuosität bleibt ganz sekundär, als ob sie sich von selbst verstünde. Ein wunderbares Stilgefühl, auch nicht die leiseste Spur von Kitsch oder Sentimentalität, sondern ganz reines, tiefes Empfinden.<<

30.04.1929

Deutsches Reich: Die KPD ruft am 30. April 1929 in ihrer Parteizeitung "Rote Fahne" zu Maidemonstrationen auf.

01.05.1929

Deutsches Reich: Im Verlauf der Maifeiern in Berlin ereignen sich am 1. Mai 1929 durch Aktionen des Rotfrontkämpferbundes (paramilitärische KPD-Kampforganisation) schwere Unruhen, die 7 Tote und etwa 100 Verletzte fordern.

02.05.1929

Deutsches Reich: Während einer lautstarken Reichstagsdebatte macht der KPD-Abgeordnete Wilhelm Pieck (1876-1960) am 2. Mai 1929 die Polizei für die Gewalttätigkeiten bei den Maifeiern verantwortlich. Die Abgeordneten der KPD singen danach die "Internationale" (Kampflied der kommunistischen Arbeiterbewegung) und verlassen den Reichstag.

06.05.1929

Deutsches Reich: Der preußische Innenminister Albert Grzesinski (1879-1947) ordnet am 6. Mai 1929 die Auflösung des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes an.

04.06.1929

Deutsches Reich: Die Zeitung "Berliner Morgenpost" berichtet am 4. Juni 1929 (x034/410): >>Endlich ist es Wirklichkeit geworden. Spät, doch noch nicht zu spät, sind auch wir beim historischen Wendepunkt des Films angelangt. ... Der Ton-Film, der sprechende Film also ist da!<<

07.06.1929

Deutsches Reich: Die Sarotti AG Berlin erwirbt am 7. Juni 1929 Teile des Schweizer Nestle-Konzerns und wird dadurch zum größten Schokoladenproduzent Deutschlands.

Frankreich: Im Verlauf der Pariser Sachverständigenkonferenz (Young-Plan) werden am 7. Juni 1929 die aktuellen Reparationen veröffentlicht. Das Deutsche Reich soll danach noch Reparationen von 113,9 Milliarden RM in 68 Raten zahlen (x034/410).

30.06.1929

Deutsches Reich: Der "Vorwärts" berichtet am 30. Juni 1929 (x034/413): >>Wir Sozialdemokraten sind bewußte und konsequente Antifaschisten, denn nur der Faschismus ist eine wirkliche Gefahr für die Republik, der Kommunismus ist es nur in übertragenem Sinne, weil er dem Faschismus bewußt und unbewußt Vorschub leistet.<<

In Berlin legen Studenten am 30. Juni 1929 im Vorgarten der Universität einen Treueschwur ab (x034/413): >>... Im Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage nicht zu erlahmen!<<

03.07.1929

Deutsches Reich: Die preußische Regierung verbietet am 3. Juli 1929 allen Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes, an NSDAP- und KPD-Veranstaltungen teilzunehmen.

16.07.1929

Deutsches Reich: Der Dampfer "Bremen" des Norddeutschen Lloyd läuft am 16. Juli 1929 zu seiner Jungferntour nach New York aus. Der Norddeutsche Lloyd verfügt damals mit der "Bremen" und der "Europa" über die schnellsten und schönsten Passagierschiffe der damaligen Zeit, die jeweils das berühmte "Blaue Band" für die schnellste Atlantiküberquerung erringen.

27.07.1929

Deutsches Reich: Der "Niedersächsische Beobachter" in Hannover und das "Landvolk" in Itzehoe" veröffentlichen am 27. Juli 1929 den Aufsatz "Volksheer oder Garde der Demokratie" (x058/332): >>Spuk in Berlin. Spät nachmittags auf dem Kurfürstendamm. Bars, Amüsierkneipen, Kokotten in Seide und Pelz, Negermusik aus drei Dutzend Kaffeehäusern. ...

Die Nacht fällt ein. Hier aber wird es heller. Der Trubel wächst, Licht unzähliger Scheinwerferlampen macht die Augen, die Gesichter grell, maskenhaft, unheimlich. Alle Männer sehen aus, als könnte jeder sein: Minister, Schieber, Taschendieb, Börsianer, Bankier. ...

Man sieht sich, kneift die Augen zusammen, denkt an den Begriff der "weißen Weste" und lächelt süffisant "Na ja" ...

Das ist das Gesicht des Staates von Weimar, den sich die Arbeiterschaft als Staat der "sozialen Demokratie" zu gestalten dachte. ...<<

11.08.1929

Deutsches Reich: Der Reichsausschuß für das Deutsche Volksbegehren gegen den Young-

Plan veröffentlicht am 11. August 1929 in Berlin den Entwurf des sogenannten "Freiheitsgesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes" (x034/418): >>Das Deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volksentscheid das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1 Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unverzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß die erzwungene Kriegsschuldanerkenntnis des Versailler Vertrages der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist.

§ 2 Die Reichsregierung hat darauf hinzuwirken, daß die Kriegsschuldanerkenntnis des Art. 231 sowie die Art. 429 und 430 des Versailler Vertrages förmlich außer Kraft gesetzt werden. Sie hat ferner darauf hinzuwirken, daß die besetzten Gebiete nunmehr unverzüglich und bedingungslos, sowie unter Ausschluß jeder Kontrolle über deutsches Gebiet geräumt werden, unabhängig von Annahme oder Ablehnung der Beschlüsse der Haager Konferenz.

§ 3 Auswärtigen Mächten gegenüber dürfen neue Lasten und Verpflichtungen nicht übernommen werden, die auf der Kriegsschuldanerkenntnis beruhen.

Hierunter fallen auch die Lasten und Verpflichtungen, die aufgrund der Vorschläge der Pariser Sachverständigen und nach den daraus hervorgehenden Vereinbarungen von Deutschland übernommen werden sollen.

§ 4 Reichskanzler, Reichsminister und deren Bevollmächtigte, die entgegen der Vorschrift des § 3 Abs. 1 Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen den im § 92 Nr. 3 StGB vorgesehenen Strafen.

§ 5 Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.<<

16.08.1929

Deutsches Reich: Reichsinnenminister Carl Severing notiert am 16. August 1929 in seinen persönlichen Aufzeichnungen (x149/66): >>Am 16.8. bezeichnete der Kommunist Rogalla in einer öffentlichen Versammlung ... die Republik als einen "Sau- und Schweinestall" ...<<

18.08.1929

Deutsches Reich: Der "Westdeutsche Beobachter" aus Köln veröffentlicht am 18. August 1929 den Aufsatz "10 Jahre Judenrepublik" (x058/332): >>... Eine traurige Bilanz fürwahr: 10 Jahre Judenrepublik, 10 Jahre Volksbetrug. 10 Jahre Börsengaunerei. 10 Jahre erbitterter Kampf gegen die Halunken und Verbrecher, die im Jahre 1918 der deutschen Front den Dolch in den Rücken stießen und uns an die internationale Judenhochfinanz verkauften und verrieten, (um) des schnöden Mammons willen ...<<

27.08.1929

Niederlande: Der schwerkranke deutsche Reichsaußenminister Gustav Stresemann bricht am 27. August 1929 in Den Haag nach anstrengenden Verhandlungen zusammen.

31.08.1929

Niederlande: Während der Konferenz in Den Haag (6.08.-31.08.1929) kommt es zu einer Festlegung der endgültigen Reparationen (Young-Plan): Restzahlung von 34,5 Milliarden Reichsmark in 59 Jahren. Danach soll die letzte Zahlung im Jahre 1988 erfolgen (x041/90).

Das Rheinland soll bis zum 30. März 1930 von allen ausländischen Besatzungstruppen geräumt werden. Stresemanns Versuche, den polnischen Korridor zu beseitigen und eine Revision der oberschlesischen Grenzen zu erreichen, scheitern jedoch (x063/556).

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über den "Young-Plan" (x051/654-655): >>Young-Plan, am 7.6.29 unterzeichnetes Programm zur Regelung der Reparationen, die das Deutsche Reich aufgrund des Versailler Vertrages an seine ehemaligen Kriegsgegner zu leisten hatte.

Der den Dawesplan von 1924 ersetzende Youngplan, ausgearbeitet von einer am 9.2.29 in Paris unter dem Vorsitz des amerikanischen Bankiers Owen D. Young (1874-1962) eröffneten Sachverständigenkonferenz mit deutscher Beteiligung (Delegationsleiter Schacht), abschlie-

End beraten auf zwei Konferenzen im Haag (6.-31.8.29 und 3.-20.1.30) und rückwirkend am 1.9.29 in Kraft getreten, legte die Gesamthöhe der Reparationen des Deutschen Reiches auf 34,5 Milliarden RM fest, zu bezahlen in 59 Jahresraten (d.h. bis 1988). Zur Abwicklung der Zahlungen wurde die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich geschaffen.

Mit dem Youngplan waren die Aufhebung der alliierten Kontrollen der deutschen Wirtschaft und die vorzeitige Beendigung der Rheinland-Besetzung (bis 1930) verbunden. Nachdem das Deutsche Reich unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise schon am 1.7.31 seine Reparationszahlungen einstellen mußte, wurde der Youngplan durch das Lausanner Abkommen vom 9.6.32 formell aufgehoben.

Wichtiger als die wirtschaftliche war so die innenpolitische Bedeutung des Youngplans: Das von der "nationalen Opposition" (NSDAP, DNVP und Stahlhelm) initiierte Volksbegehren gegen den Youngplan (mit 4,1 Millionen knapp erfolgreich) machte die NSDAP und Hitler in Deutschland einer breiten Öffentlichkeit bekannt, auch wenn der anschließende Volksentscheid am 22.12.30 (mit 5,8 Millionen Stimmen) scheiterte.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den "Young-Plan" (x068/216-219): >>... Man kam den Deutschen noch weiter entgegen durch eine Revision des Dawes-Planes, im sogenannten Young-Plan, benannt wiederum nach einem amerikanischen Finanzmagnaten, dem Industriellen und Direktor der New Yorker Federal Reserve Bank, Owen D. Young.

Man reduzierte die deutschen Reparationszahlungen im Jahr 1929 auf 37 jährliche Zahlungen in Höhe von 2,05 Milliarden Reichsmark, danach noch auf 22 Jahresraten bis 1988 in Höhe von 1,65 Milliarden Reichsmark. Und zur Sicherung der Interessen des internationalen Finanzkapitals, besonders des amerikanischen, gründete man in Basel die "Bank für internationalen Zahlungsausgleich".

Freilich erwies sich auch der Young-Plan rasch als undurchführbar. So sah bereits das Hoover-Moratorium vom 20. Juni 1931, angeregt durch den Präsidenten Hoover, eine vorübergehende Schuldensistierung vor, eine einjährige Aussetzung interallierter Kriegsschulden und Reparationszahlungen im Interesse der US-Bankiers, die um die Sicherheit ihrer Investitionen in Deutschland bangten. Nicht genug. Im Juni/Juli 1932, ein halbes Jahr vor Hitlers Machtantritt, streicht man auf der Konferenz von Lausanne mehr als 90 % der noch im Young-Plan geforderten Zahlungen.

Nun war das Motiv für all diese ja in nur wenigen Jahren Deutschland gewährten Milliarden-Kredite selbstverständlich nichts als politische und vor allem wirtschaftliche Spekulation, nichts als nackte Profitsucht. Ausschließlich deshalb versuchte man den ruinierten Weltkriegsgegner vor einer zu starken Schwächung (zugunsten Frankreichs), vor dem völligen finanziellen Fiasko, aber auch vor einer drohenden sozialistischen Revolution zu retten.

Eine gewisse Stärke Deutschlands, wirtschaftlich und sogar militärisch, hatte gerade Präsident Wilson seit der deutschen Niederlage angestrebt. Und länger als ein Jahrzehnt wurde diese "amerikanische Stabilisierungspolitik in Deutschland" (Werner Linke) fortgesetzt. Noch 1931 sagte Außenminister Henry Stimson zu Präsident Hoover, daß "wir fest an die Situation Deutschlands gebunden sind".

Sofort nach dem Waffenstillstand begannen amerikanische Militärbeauftragte, "ein sehr enges und sogar herzliches Verhältnis zur deutschen Reichswehr aufzubauen, die uneingeschränkt pro-amerikanisch zu sein schien."

Ebenfalls engagierten sich alsbald amerikanische Geschäftsleute in der Weimarer Republik und bauten "systematisch ihren Anteil an der deutschen Wirtschaft aus", durch Kredite, durch Fusionen. Und indem Amerika Deutschland stabilisieren half, "steigerte es natürlich dessen militärische Möglichkeiten" (Klaus Schwabe).

Der ganze Geldfluß kam, gewollt oder nicht, auch der insgeheim betriebenen Wiederaufrü-

stung zugute. Denn schon lange vor Hitlers Machtergreifung war diese Wiederaufrüstung geplant, hatte das Militär projiziert, die Armee von sieben auf 21 Divisionen zu erweitern. Das dürfte den USA schwerlich unbekannt geblieben sein, zumal man es schon Ende der zwanziger Jahre relativ weit gebracht hatte.

Von 8 1/3 Millionen Reichsmark Gesamtausgaben des Deutschen Reiches (abzüglich der Überweisungen an die Länder) entfielen bereits 1928/29 nicht weniger als 63,5 % zur Dekkung der Folgen des letzten Krieges und zur Vorbereitung eines neuen, nämlich 5 1/3 Milliarden RM; während aus den restlichen 3 Milliarden RM sämtliche andere Ausgaben bestritten werden mußten.

Wenn sich Hitler 1931 von dem katholischen Reichskanzler Heinrich Brüning "tief beeindruckt" zeigte, so offenbar nicht wegen seines Glaubens, sondern wegen seines enormen Rüstungsprogramms. Betrieb der katholische Kanzler, ein im Weltkrieg mehrfach ausgezeichnete Infanterieoffizier, doch insgeheim die deutsche Wiederbewaffnung, besonders die Förderung der Luftstreitkräfte.

Die "Luftfahrtabteilung" seines Verkehrsministeriums leitete jener Hauptmann Brandenburg, der ein Jahrzehnt später maßgebend an der Leitung der Fliegerangriffe auf London beteiligt war. Flugzeugfirmen wie Junkers und Heinkel wurden bereits stark staatlich subventioniert. Militärflieger in 44 illegalen Ausbildungslagern geschult, und in den Tresoren lagen detaillierte Pläne für die Bombardierung von London, Paris und der Maginotlinie.

Die Staatsausgaben des Deutschen Reiches für Kriegsfolgen und Kriegsvorbereitungen betragen damals, beispielsweise, das Hundertfache seiner Ausgaben für Bildung! Denn warum Leute bilden lassen, die man doch wieder (und immer wieder!) abschlachten läßt? Oder anders gesagt: Würden sich Menschen für Hasardeure und Gangster noch umbringen lassen, wären sie gebildet? Kritisch aufgeklärt?

Das Verfassungs- und Außenpolitische Ziel des katholischen Zentrumskanzlers Brüning war weniger Erhaltung der Demokratie als vielmehr die Wiederherstellung der Monarchie, und zwar in ihrer alten Machtfülle; nicht nur militärische Gleichberechtigung Deutschlands, sondern, visionäre Endziele freilich vorerst, Revision der deutschen Ostgrenze, vielleicht gar eines Tages, als Erbe der einstigen Donaumonarchie, die Führung Südosteuropas.

"Diese Außenpolitik hat zur innerpolitischen Faschisierung Deutschlands, wenngleich ungewollt, einen kräftigen Beitrag geleistet, die internationalen Voraussetzungen für ein Kabinett Hitler geschaffen und die ersten außenpolitischen Schritte des nationalsozialistischen Deutschland ermöglicht" (H. Graml).

Nun wurde Deutschland aber nicht nur offiziell von den Vereinigten Staaten unterstützt. Es gab eine zusätzliche inoffizielle, eine geheime Unterstützung, von der die deutsche Öffentlichkeit - und nicht nur sie - bis heute nichts ahnt. Diese Unterstützung leistete die internationale Hochfinanz, ganz besonders die der USA.<<

Der deutsche Wirtschaftsjournalist Paul C. Martin berichtet später über den "Young-Plan" (x286/43-44): >>... 1929 einigt man sich auf einen weiteren Reparationsplan, den der US-Manager Owen Young (1874-1962) ausgeheckt hatte. Wieder gab es erstmal eine Anleihe, 300 Millionen \$ zu 5,5 %.

Danach sollte Deutschland weniger zahlen: 2 Milliarden Goldmark im Schnitt, und das länger gestreckt: auf 59 Jahre. Die letzte Rate wäre 1988 fällig gewesen.

Der Meister John Maynard Keynes meldete sich wieder zu Wort. Diesmal meinte er, Deutschland könne zahlen. Es müsse halt nur den Gürtel enger schnallen, Löhne kürzen, die Binnenkaufkraft vermindern. Dann würde genug übrig bleiben. Ein Exportüberschuß müßte automatisch entstehen, aus dem sich die Sieger bedienen könnten. Weder die Rückzahlung der Kredite noch die Bedienung der Reparationen sei dann noch ein Problem.

Was Keynes verzapfte, trat prompt ein. Deutschland schnallte (den Gürtel) enger und kriegte 6

Millionen Arbeitslose. Hitler kam und das Elend des Nationalsozialismus ...

Keynes hatte bewiesen, daß nichts leichter ist, als sich in wirtschaftlichen Debatten interessant zu machen. Dazu muß man nur alle paar Jahre das Gegenteil von dem behaupten, was man früher gesagt hat. Bekanntlich hat Keynes dann 1936 ein Buch zur Beschäftigungstheorie geschrieben, mit der er sich wieder einmal um 180 Grad drehte: Er favorisierte wieder Geldverplempern statt Gürtelschnallen und macht sich zum Anwalt von ausschweifender Staatsverschuldung, was genau das Gegenteil von Rückzahlung war. ...<<

August 1929

Palästina: Im August 1929 verüben die Araber schwere Gewalttaten in Palästina. In den Städten Hebron und Safed massakrieren fanatische Araber mindestens 104 jüdische Siedler.

Danach finden überall planmäßige Judenverfolgungen statt, so daß die Juden nicht mehr zur Ruhe kommen.

02.09.1929

Deutsches Reich: Goebbels schreibt am 2. September 1929 in der NS-Zeitung "Angriff" über das Volksbegehren gegen den Young-Plan (x034/420): >>... Weg mit diesem Verrat an der deutschen Freiheit! Pflanz die Fahnen des Widerstands und des Aufruhrs auf! Die Straße frei!<<

08.09.1929

Deutsches Reich: Reichsinnenminister Carl Severing notiert am 8. September 1929 in seinen persönlichen Aufzeichnungen (x149/66): >>Bei der Stahlhelmtagung am 8.9. durchzog ein Trupp Stahlhelmlente die Stadt und sang ein Lied mit dem Refrain: "Wir schießen auf die Republik!" ...<<

09.09.1929

Schweiz: Obwohl der deutsche Außenminister Stresemann bereits unübersehbar vom Tod gezeichnet ist, spricht er am 9. September 1929 zum letzten Mal vor dem Völkerbund in Genf. Der verbitterte Entspannungspolitiker kämpft praktisch bis "zum letzten Atemzug" leidenschaftlich, aber letzten Endes vergeblich, für die vorzeitige Räumung des besetzten Rheinlandes, die Rückgabe des Saarlandes, die Minderheiten-Schutzrechte und für sein Lebensziel, ein "vereintes Europa".

In seiner letzten Rede vor dem Völkerbund in Genf erklärt der sterbenskranke Staatsmann (x063/558, x059/62): >>... Ich vermag in der Stellungnahme zum Minderheitenproblem keinen Unterschied zwischen interessierten und nichtinteressierten Staaten anzuerkennen. Es handelt sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundprinzip des nach dem Kriege geschaffenen neuen Regimes den Völkerbund in seiner Gesamtheit angeht. ...

Denn der Frieden unter den Völkern wird um so besser gesichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf Muttersprache, Kultur und Religion, unbeschadet der staatlichen Grenzen, geachtet und geschützt wird. ...<<

>>... Wo bleibt die europäische Münze? Wo die europäische Briefmarke? ... Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Einigung und die Vereinfachung der europäischen Staaten als fernen Zukunftstraum anzusehen, ich halte es vielmehr für meine Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten.<<

Stresemann, ein Vorkämpfer des Europagedankens und der Völkerversöhnung, der die unsäglichen Folgen des Ersten Weltkrieges auf friedlichem Wege beseitigen will, berichtet kurz vor seinem Tod (x069/151): >>... Ich habe aufrichtig für den Frieden gearbeitet. Ich habe mich für eine englisch-französisch-deutsche Verständigung eingesetzt. Achtzig Prozent der deutschen Bevölkerung habe ich für meine Politik gewonnen. Ich habe mein Land in den Völkerbund gebracht. Ich habe den Locarnopakt unterzeichnet. Ich habe gegeben, gegeben und nochmals gegeben, bis meine Landsleute sich gegen mich wandten.

Es ist jetzt 5 Jahre her, daß wir Locarno unterzeichneten. Wenn sie mir nur ein Zugeständnis

gemacht hätten, so hätte ich mein Volk gewonnen. Auch heute könnte ich es noch. Aber Sie haben nichts gegeben, und die winzigen Zugeständnisse, die sie machten, kamen immer zu spät. Und die Jugend Deutschlands, die wir für den Frieden und für ein neues Europa hätten gewinnen können, haben wir für beides verloren. Das ist meine Tragik und ihr Verbrechen.<<

18.09.1929

Deutsches Reich: Reichsinnenminister Carl Severing notiert am 18. September 1929 in seinen persönlichen Aufzeichnungen (x149/66): >>Am 18.9. führte Freiherr von Bodungen in einer öffentlichen Versammlung der Landvolkbewegung in Neumünster u.a. aus, Stresemann wäre ein Verräter am deutschen Volk und ein Verbrecher, der ins Zuchthaus gehöre. Die Versammlung quittierte mit Zwischenrufen wie "Aufhängen" und "Totschlagen". ...<<

28.09.1929

Deutsches Reich: Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren gegen den Young-Plan beantragt am 28. September 1929 bei der Reichsregierung die Zulassung des Volksbegehrens.

02.10.1929

Deutsches Reich: Reichsaußenminister Gustav Stresemann erleidet am 2. Oktober 1929 nach einer Fraktionsbesprechung einen schweren Schlaganfall.

03.10.1929

Deutsches Reich: Gustav Stresemann (1878 in Berlin geboren, der sich ab 1919 vom autoritären Monarchisten zum Befürworter und herausragenden Entspannungspolitiker der Weimarer Republik entwickelt) stirbt am 3. Oktober 1929 an den Folgen eines Schlaganfalls. Stresemann, der zu den fähigsten Persönlichkeiten der Weimarer Republik gehört, stirbt leider viel zu früh, denn er hätte Hitlers "Machtergreifung" vielleicht verhindern können.

Graf Johann Schwerin von Krosigk (1887-1977, 1932-45 Finanzminister) schreibt später über Gustav Stresemann (x069/150): >>Hatte Stresemann als Reichskanzler auf dem innenpolitischen Gebiet vielleicht nicht immer die zweckmäßigsten Maßnahmen ergriffen, so wuchs er in der Außenpolitik zu einem Meister heran, wie ihn Deutschland seit Bismarck nicht besessen hat. ...

Stresemann besaß die Gabe, trockenes Tatsachenmaterial in eine zündende Rede zu verwandeln und für seine Ideen mit einer fast unwiderstehlichen Überzeugungskraft zu werben. Er gebot dabei über alle Register, von der ruhigen Logik des geschulten Anwalts bis zur beschwörenden Leidenschaft des Volkstribunen. Im Reichstag wuchs seine Autorität von Jahr zu Jahr, auch wenn er leidenschaftlich bekämpft wurde.<<

Der Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler berichtet am 3. Oktober 1929 über Stresemanns Tod (x034/425): >>... Ich befürchte von Stresemanns Tod in erster Linie sehr ernste innerpolitische Folgen, das Abrücken der Volkspartei nach rechts, einen Bruch der Koalition, Erleichterung der Diktaturbestrebungen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Gustav Stresemann (x051/-567): >>Stresemann, Gustav, geboren in Berlin 10.5.1878, gestorben in Berlin 3.10.1929, deutscher Politiker; 1903 Mitglied der Nationalliberalen Partei und 1907-12 sowie 1914-18 für sie im Reichstag, Freundschaft mit Ludendorff.

Stresemann, der noch bis in die letzte Kriegsphase einen "Siegfrieden" erhoffte, wandelte sich nach der Niederlage vom autoritären Monarchisten zum Befürworter der Republik, gründete 1918 die Deutsche Volkspartei, war Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und ab 1920 Fraktionsvorsitzender im Reichstag.

Am 13.8.23 wurde er Reichskanzler eines Kabinetts der Großen Koalition und brachte trotz nur 100-tägiger Amtszeit die entscheidende Wende sowohl politisch (u.a. Niederschlagung des Hitlerputsches und kommunistische Umsturzversuche in Sachsen, Beendigung des Ruhrkampfes) wie ökonomisch durch Überwindung der Inflation.

Am 23.11.23 mußte Stresemann nach Auszug der SPD aus der Koalition zurücktreten, blieb aber bis zu seinem Tod Außenminister in allen folgenden Regierungen und setzte auf eine modifizierte Erfüllungspolitik, um Deutschland wieder zurückzuführen ins Konzert der Großmächte. Das gelang in Ansätzen durch den Locarnopakt 1925, die Aufnahme des Deutschen Reiches in den Völkerbund 1926, den Berliner Vertrag 1926 u.a. Stresemanns Politik war langfristig angelegt und erforderte Geduld, wie sie v.a. die nationalen Rechte nicht aufzubringen bereit war.

Die von Stresemann zusammen mit Briand angebahnte Verständigung (Friedensnobelpreis 1926) scheiterte daher am frühen Tod ihres Initiators und der politischen Radikalisierung in der folgenden Weltwirtschaftskrise.<<

Der deutsche Historiker Hans W. Gatzke (1915-1987) schreibt später über Gustav Stresemann (x245/271): >>Die Beurteilung Stresemanns in der Geschichtsschreibung schwankt auch heute noch zwischen einem ausschließlich auf deutschen Interessen bedachten Nationalisten und einem von dem Bemühen um ein geeintes und friedliches Europa geleiteten Staatsmann. Zu seinen Lebzeiten überwog der Eindruck eines "guten Europäers"; in den dreißiger Jahren aber, und besonders während des zweiten Weltkrieges, setzte sich vielerorts die entgegengesetzte Meinung durch.

Das wahre Wesen Stresemannscher Politik liegt wahrscheinlich zwischen diesen beiden extremen, dem nationalistischem jedoch näher als seinem Gegenteil. ...

Selbst Briand fürchtete, daß am Ende der Stresemannschen Politik die völlige Revision der Versailler Bestimmungen stehen könnte. Wie wir aus dem berühmten Brief Stresemanns an den deutschen Kronprinzen wissen, hatte Briand damit nicht ganz unrecht. ...

Er (Stresemann) bezeichnete seine Politik als zweigleisig, verteidigte sich jedoch gegen den Vorwurf der Zweideutigkeit. "Deutschlands Mission in Europa ist es, der große Neutrale zu sein", d.h. eine Mittelstellung und Vermittlerrolle zwischen West und Ost einzunehmen. ...<<

Jugoslawien: Am 3. Oktober 1929 wird das "neue Jugoslawien" ohne Rücksicht auf historische und ethnographische Entwicklungen in 9 Banate geteilt.

04.10.1929

Frankreich: Der Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler berichtet am 4. Oktober 1929 aus Paris (x034/425): >>Alle Pariser Morgenzeitungen bringen die Nachricht vom Tode Stresemanns in größter Aufmachung. Es ist fast so, als ob der größte französische Staatsmann gestorben wäre. Die Trauer ist allgemein und echt. Man empfindet, daß es schon ein europäisches Vaterland gibt. ... Die Legende beginnt; Stresemann ist durch seinen plötzlichen Tod eine fast mythische Figur geworden.<<

06.10.1929

Deutsches Reich: Reichskanzler Müller sagt am 6. Oktober 1929 während der Trauerfeier für den verstorbenen Reichsaußenminister Gustav Stresemann im Reichstag (x034/425): >>An der Bahre des deutschen Außenministers stehen nicht nur trauernd seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwendet, steht nicht nur die Deutsche Reichsregierung, die ihren Außenminister, nicht nur der Deutsche Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, nicht nur die Deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern im Geiste nimmt an dieser Abschiedsfeier das deutsche Volk teil, das einen seiner besten Söhne verloren hat, und die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrte und den Menschen guten Willens achtete.<<

Der deutsche Journalist und Rechtsanwalt Rudolf Olden (1885-1940, ertrunken) berichtet damals nach Stresemanns Tod (x063/559): >>Die Welt ehrte den Toten mehr als irgendeinen Deutschen der neuen Zeit. ... Ein großer Staatsmann ... Europäer ... Patriot ... war gestorben. ... Es mag sein, wie es will. In diesen Jahren, an der Wende der Zeit ... war er Deutschland. ...<<

08.10.1929

Deutsches Reich: Carl von Ossietzky berichtet am 8. Oktober 1929 in der "Weltbühne" über den verstorbenen Stresemann (x034/426): >>Deutschland hat, nach Jahrzehnten, eine weit über den Durchschnitt reichende politische Begabung gehabt, und jetzt wird wieder große Pause sein.<<

16.10.1929

Deutsches Reich: Am 16. Oktober 1929 beginnt das deutsche Volksbegehren gegen den Young-Plan. Bis zum 29. Oktober 1929 beteiligen sich 10,06 % bzw. 4.139.000 der Wahlberechtigten.

22.10.1929

Deutsches Reich: Reichsinnenminister Carl Severing notiert am 22. Oktober 1929 in seinen persönlichen Aufzeichnungen (x149/66): >>In einer Rede vom 22.10. äußerte der Gauleiter der NSDAP Telschow: "Im Kampf gibt es Leichen, wenn es gegen den jüdischen Janhagel (Pöbel) geht, schreiten wir auch über Gräber. Es kann sein, daß manche Mutter ihren Sohn verliert." ...<<

25.10.1929

Deutsches Reich: Im Verlauf der 2. Reichskonferenz in Weimar lehnt die KPD am 25. Oktober 1929 den Young-Plan entschieden ab (x034/428): >>Die Kommunistische Partei ruft und führt das gesamte werktätige Volk zum Widerstand, zur Durchbrechung, zum Kampf gegen den Young-Plan auf. ...<<

USA: Am 25. Oktober 1929 leitet der sogenannte "Schwarze Freitag" an den Börsen in Nordamerika eine schwere Wirtschafts- und Finanzkrise ein. Tausende von US-Aktionären verlieren fast über Nacht den Kursgewinn von 3 Jahren (ca. 30,0 Milliarden US-Dollar). Am folgenden Tag müssen viele Banken ihre Schalter frühzeitig schließen, weil sie zahlungsunfähig sind. Danach beginnt die große Weltwirtschaftskrise am Ende der 20er Jahre.

Ein Zeitzeuge berichtet am 25. Oktober 1929 über die Zustände an der Börse in New York (x191/48-49): >>Ständig waren die Kursmakler von Menschen umgeben, die darum kämpften, ihre Aktien zu verkaufen – und keiner dachte auch nur daran, welche zu kaufen. ... Ein chaotischer Anblick bot sich! Trotz Überlastung des Nachrichtenapparates kamen die Aufträge, Aktien zu verkaufen, ... schneller herein, als sie mit menschlichen Kräften erledigt werden konnten.<<

Volker Brennecke berichtet später über den Schwarzen Freitag in Nordamerika (x051/531): >>Schwarzer Freitag, Bezeichnung für den New Yorker Börsenkrach vom 25.10.29. Der Schwarze Freitag gilt als der Beginn der großen Weltwirtschaftskrise 1929-32; er beendete eine jahrelange Wertpapier-Hausse in den USA, die durch den wirtschaftlichen Aufschwung seit 1925 begründet und von einer hektischen Spekulation angeheizt worden war. Ein ungebremster Optimismus sowie günstige Zinsen auf dem amerikanischen Geldmarkt hatten den Kauf von Aktien auf Kreditbasis ermöglicht.

Im Oktober 29 führten schon geringe Kursrückgänge zu panischen Verkäufen, deren Erlös zur Bezahlung von Kreditschulden unbedingt benötigt wurde. Die schlagartigen Kursverluste wirkten sich nicht nur verheerend auf die USA, sondern auch auf Europa und insbesondere Deutschland aus.<<

Die Weltwirtschaftskrise

Aufgrund der neuartigen Massenfertigung produzierte die US-Wirtschaft damals in immer kürzerer Zeit immer größere Warenmengen. Infolge der nordamerikanischen Überproduktion war das Warenangebot wesentlich höher, als die Nachfrage, so daß vor allem die führende Industriemacht USA regelrecht am eigenen "Überfluß" erstickte. Alle US-Lagerhallen waren mit unverkäuflichen Maschinen, Lebensmitteln und anderen Produkten restlos überfüllt. Die Nachfrage fiel immer mehr und die Preise sowie Löhne stürzten unaufhörlich tiefer.

In Ostasien gewann gleichzeitig vor allem die japanische Industrie große Absatzgebiete für ihre billigen Waren, denn die japanischen Arbeitslöhne lagen weit unter den Löhnen der europäischen und nordamerikanischen Industrie.

Viele Länder schützten sich danach durch hohe Einfuhrzölle gegen fremde Erzeugnisse und importierten nur noch von Staaten, die Produkte im gleichen Wert abnahmen. Durch die "Große Depression" ereigneten sich in Nordamerika zahllose Unternehmenszusammenbrüche und es begann eine dramatische Massenarbeitslosigkeit. Danach entwickelte sich schnell eine weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise. Fast 10.000 Banken brachen zusammen (x067/18).

Die Weltwirtschaftskrise verursachte ungezählte Unternehmensbankrotte, große Nachfrage- und Investitionsrückgänge sowie jahrelange Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Infolge der Kündigung nordamerikanischer Anleihen und Termingelder griff die US-Wirtschaftskrise zwangsläufig auf Europa über und löste sofort schwere Wirtschaftskrisen aus.

Für die Deutschen gab es ein besonders "böses Erwachen", denn die Weltwirtschaftskrise riß natürlich das hochverschuldete Deutsche Reich zuerst in das Chaos. Die hohe Verschuldung des deutschen Staates und der deutschen Industrie wirkten sich verhängnisvoll aus. Alle großen Hoffnungen und Zukunftspläne der Deutschen wurden urplötzlich zerstört.

In einem nordamerikanischen Schulbuch erklärt man später die Gründe für den Ausbruch der US-Wirtschafts- und Finanzkrise folgendermaßen (x243/83): >> Erstens, die amerikanischen Farmer waren am Wirtschaftsaufschwung nicht beteiligt. Während des Krieges erhielten sie hohe Preise für Getreide und Vieh, weil für die Streitkräfte so viele Lebensmittel benötigt wurden. Die Farmer nahmen mehr Land unter den Pflug. Sie liehen Geld, um neue Maschinen zu kaufen.

Nach dem Kriege erzeugten sie mehr Weizen, Baumwolle und Fleisch, als sie verkaufen konnten. Ausländische Staaten, die amerikanischen Weizen gekauft hatten, waren jetzt nicht mehr in der Lage, amerikanische Produkte zu bezahlen. Die Erzeugerpreise sanken, und viele Farmer machten Bankrott. Banken, die den Farmern Geld geliehen hatten, gingen ebenfalls bankrott. ...

Zweitens, die Wirtschaft dehnte sich in den zwanziger Jahren außerordentlich rasch aus. Die Warenmenge, die die amerikanische Bevölkerung kaufen konnte, war aber begrenzt. Vor den zwanziger Jahren hatten die meisten Leute die Waren bar bezahlt, die sie kauften. Als nun das Bargeld knapp wurde, fingen die Kaufleute an, ihre Waren auf Kredit zu verkaufen. Sie vereinbarten monatliche Ratenzahlungen mit ihren Kunden.

Aber die Fabrikbesitzer konnten nicht abschätzen, wieviele Autos, Kühlschränke und Radios die Leute in der Lage sein würden zu kaufen. Die Geschäftsleute meinten, die Produkte der amerikanischen Industrie würden wie bisher immer so weiter gekauft werden. Die Fabriken liehen sich Geld und bauten neue Anlagen. Schon 1928 wurde es schwieriger, die Waren an den Mann zu bringen. Die Käufer hatten weniger Geld.

Drittens, die Kurse an der Aktienbörse stiegen zu stark, Leute mit wenig Geschäftserfahrung begannen, Aktien zu kaufen. ... Sie erwarteten, daß die Aktienkurse immer weiter steigen würden. Diese Leute waren zu optimistisch. Viele Firmen produzierten mehr, als sie verkaufen konnten. ...

Im Sommer 1929 begannen einige erfahrene Anleger, ihr Geld aus dem Aktienmarkt zurückzuziehen. Gegen Ende Oktober versuchten alle, ihre Aktien zu verkaufen. Die Kurse fielen so rasch, daß diejenigen, die ihre Aktien mit geliehenem Geld gekauft hatten, sie nicht schnell genug verkaufen konnten. ...

Die Leute hörten auf, Dinge zu kaufen, die sie sich nicht leisten konnten. Die Fabriken mußten Arbeiter entlassen, einige mußten ganz schließen. Banken, die ihre Guthaben nicht eintreiben konnten, mußten ihre Schalter schließen. ...<<

Die deutsche Historikerin Adelheid von Saldern schreibt später über die "Weltwirtschaftskri-

se" (x051/636): >>Weltwirtschaftskrise, bis dahin größte Krise des kapitalistischen Weltsystems (1929-33).

Kumulativ wirkende strukturelle und konjunkturelle Defekte in den verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft (Produktion, Kreditsystem, Welthandel) trafen bei Entstehung und Ausbreitung der Weltwirtschaftskrise zusammen. Von ihr betroffen waren Agrar- wie Industrieländer. Das Ausmaß war unterschiedlich. Außer den USA litt Deutschland besonders stark unter der Krise (sechs Millionen Arbeitslose 1932).

In Anbetracht der politischen Labilität Deutschlands und des durch den verlorenen Krieg und die Inflation geringen allgemeinen Wohlstandsniveaus (wichtige Unterschiede zu den USA!) weitete sich die wirtschaftliche Krise schnell zu einer Gesamtkrise aus. Dies führte auf politischer Ebene zu den Präsidialkabinetten und schließlich zur Machtübernahme Hitlers.

Ausgelöst wurde die Weltwirtschaftskrise durch eine amerikanische Finanz- und Spekulationskrise (Schwarzer Freitag). Die in den folgenden Monaten einsetzenden massiven Kreditabzüge aus Deutschland (nicht zuletzt aufgrund der hohen Stimmengewinne der Nationalsozialisten bei den Reichstagswahlen von 1930) führten schließlich auch zum Zusammenbruch deutscher Banken (Juli 31).

Gleichzeitig kam es zu einer großen Krise des Welthandels (Index der Welthandelswerte in laufenden Preisen: 1926 = 100, 1932 = 39,2). Eine Agrarüberproduktion führte zu einem Preisverfall landwirtschaftlicher Produkte auf dem Weltmarkt.

Viele Agrarländer gerieten in wirtschaftliche Schwierigkeiten und fielen als Abnehmer von Erzeugnissen aus den Industrieländern aus. Die deutsche Wirtschaft war jedoch in besonders hohem Ausmaße vom Export abhängig (Exportquote 1928: 21,0 %). Die zwischen 1926 und 28 vorgenommenen Rationalisierungsinvestitionen der deutschen Industrie waren auf Exportsteigerung und Wirtschaftswachstum angelegt. Die Produktionskapazitäten waren jedoch schneller als die einkommensabhängigen Nachfrageströme angewachsen.

Der deutsche Export ging trotz der Versuche der Regierung Brüning, mittels Notverordnungen die Produktionskosten (v.a. die Löhne) zu senken, rapide zurück und lag 1932 unter der Hälfte des Wertes von 1928. Die deutsche Industrieproduktion sank – in Indexwerten ausgedrückt – von 100 (1928) auf 61,2 (1932).

Auch der Versuch der Regierung Brüning, die notleidende deutsche Landwirtschaft durch ein Hochschutzzollsystem sowie durch Subventionen (Osthilfe) vor den Folgen der Weltagrarüberproduktion zu schützen, schlug fehl. So erhielten jene Kräfte in Wirtschaft und Politik Auftrieb, die eine relative Abkoppelung der deutschen Wirtschaft von der Weltwirtschaft (Autarkie) bzw. eine Verlagerung des deutschen Außenhandels v.a. nach Südosteuropa erstrebten.

Nach dem Scheitern der Deflationspolitik Brünings (Sturz der Regierung: Mai 32) schlugen die Regierung Papen und Schleicher den damals sehr umstrittenen Weg einer aktiven Konjunkturpolitik (deficit spending) ein (allerdings mit sehr unterschiedlicher Schwerpunktsetzung). Doch erst durch die massive Aufrüstungspolitik, für die Hitler schon bei seinem Regierungsantritt grünes Licht gab (ungeachtet der zunächst verstärkt anlaufenden Programme zur Arbeitsbeschaffung), gelang es, auf zeit- und systemspezifische Weise die Krise und ihre Folgen zu "bewältigen".<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die US-Wirtschafts- und Finanzkrise (x068/212-215): >>Die Schulden Europas waren während des Ersten Weltkrieges gewaltig gewachsen, die europäischen Alliierten bei Frankreich, mehr noch bei England verschuldet und diese beiden Länder wieder enorm bei den USA.

Die Union wurde dadurch zum Finanzzentrum, ja, zum größten Gläubigerland der Welt, das im Hunger nach immer mehr Profiten während der zwanziger Jahre, besonders in den späten

zwanziger Jahren, europäischen Regierungen und Kommunalverwaltungen eine Menge kurzfristiger Kredite gab, die aber dann in langfristige Projekte flossen, worauf die Zinsen erschreckend kletterten und die Kredite durch Exporte nicht beglichen werden konnten.

Zudem waren seit 1927 die industrielle Produktion und die Investitionen in den Staaten selbst zurückgegangen. Vor allem Autos und Konsumgüter wurden weniger gekauft. ...

Seit Jahren taumelte Amerika in einem Spekulationsfieber ohnegleichen darauf hin. Wer es überhaupt vermochte, nahm Kredite auf, um ebenfalls zu kaufen. Kaufen, kaufen schien das Gebot der Stunde. Denn wer kaufte, war schon am nächsten Tag reicher als zuvor. Eine fabelhafte Sache.

Und um sie anzuheizen liehen die Banken und Börsenmakler noch 3,5 Milliarden Dollar, um wieder die Kaufkraft ihrer Kunden zu stimulieren und zu stärken. Aktien und Börsenkurse beherrschten, beflügelten das Land. Sogar die Intellektuellen gerieten in den Geldsog – mehr, immer mehr!

Eine einmalige Euphorie beseelte und beseligte die halbe Nation, nein: "Ein ganzes Volk spitzte die Ohren: jede Plauderei wurde zu einem 'Tip'. Ein Viehzüchter aus Arizona kaufte Aktien von einem Bergwerk in Wyoming, ohne zu wissen, welches Metall dort gefördert wurde. War es überhaupt ein Metall? Unwichtig! Man mußte kaufen, kaufen, kaufen und dann auf den Papierstreifen des Ticker den köstlichen Anstieg der Kurse verfolgen. ... "In 18 Monaten ist Montgomery Ward von 132 auf 466 gestiegen; General Electric von 128 auf 396 ..."

Ein Narr, wer da nicht zugriff. Und wer wollte schon im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ein Narr sein? Wer wollte nicht Geld ohne jede Arbeit verdienen, so wie die ganz Reichen seit je? Ja, wirklich, ein neues Zeitalter schien angebrochen. ... Und trickreich animierten auch gewisse Finanzmagnaten zur Teilnahme an einem fast singulären (einzigartigen) Boom, der eher früher als später zum Fiasko führen mußte – aber nicht zu ihrem.

Im Herbst 1929 fallen plötzlich die Aktienkurse. Am 24. Oktober (in die Geschichte als Black Thursday eingegangen; in Europa wird der nächste Tag zum Schwarzen Freitag) stürzen gleich Dutzende der vorzüglichsten Aktien, werden über 13 Millionen Aktien plötzlich verkauft, am 29. Oktober sind es bereits 16 Millionen Aktien. 2 Wochen später ist der Verlust an Aktienwerten schon auf 26 Milliarden Dollar gestiegen. Ganze Reihen Ruinierter stürzen sich aus den Fenstern. Man müsse Schlage stehen, höhnte man und behauptete, der Empfangschef in den Hotels frage Ankommende: "Wollen Sie ein Zimmer zum Schlafen oder zum Springen?" ...

Eine globale Depression setzt ein. Überall kollabieren Banken, Währungen. In Frankreich sinkt das Geld auf 20 % seines Wertes, in Deutschland die alte Reichsmark auf Null. Und die europäische Krise verstärkt noch die amerikanische, die den finanziellen Zusammenbruch maßgeblich herbeigeführt hatte.

Von Ende Oktober 1929 bis zum 8. Juli 1932 stürzten Industriewerte, deren Indexdurchschnitt noch Anfang September bei 452 gelegen, bis auf 58. Im selben Zeitraum produziert die Industrie fast nur noch halb so viel wie 1929 und sie exportiert nur noch ein Drittel des damaligen Exports. ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die US-Wirtschafts- und Finanzkrise (x281/73-74): >>... Die industriellen Kapazitäten wuchsen schneller als die Nachfrage. Dem ungestümen Aufbruch nach Kriegsende folgte bald schon eine tiefe Depression mit allem, was dazugehört: Konkurse tausendfach, Börsenabsturz und Massenarbeitslosigkeit peinigten die Gesellschaft in der Beletage (Hauptgeschoß) und ärger noch im Kellergeschoß. Zweifel an der Überlegenheit des kapitalistischen Systems tauchten auf.

Der Himmel über Amerika verfinsterte sich, die Blitze der heraufziehenden Weltwirtschaftskrise erhellten den Blick auf ein Land, das seiner neuen Position als Weltmacht nicht gewachsen war.

Der Bürgermeister der Welt reagierte wie ein Provinzfürst. Die Weltwirtschaft war global, die amerikanischen Politiker waren es nicht. Sie schauten über den Tellerrand ihres Nationalstaates kaum hinaus. Auf die Überkapazitäten im eigenen Land reagierten sie mit rigoroser Abschottung gegenüber den europäischen Importen, was der Weltwirtschaft in dieser Phase schlecht bekam. Zumal im Inland die Kaufkraft zusammengesackt war wie ein erkaltetes Soufflé (leichte Eierspeise bzw. ein Auflauf).

Die hohen Börsenverluste verdarben die Konsumlust. Viele hatten auf Kredit spekuliert und mußten nun kräftig abzahlen. Industrie und Konsumenten waren in Widerspruch zueinander geraten. Dort die Überproduktion der Fabriken, hier die schwindende Kaufkraft der Bürger, und schon krachte es. Die Elementarkräfte, die Amerika in die große Depression trieben, waren gewaltig.

Daß diese Krise jahrelang anhielt, war freilich von Menschenhand zu verantworten. Die Regierung unter Präsident Herbert Hoover reagierte zwar, aber sie reagierte falsch. Bisher hatte sie ihre Lieferanten in Europa, die noch vom Weltkrieg gezeichnet waren, mit Krediten versorgt. Nun forderte sie das Geld zurück. Und sie erhöhte die Einfuhrzölle, und zwar im Durchschnitt auf über 40 Prozent, was für ausländische Kaufleute praktisch ein Zutrittsverbot zum amerikanischen Markt bedeutete.

Binnen weniger Monate befand sich die Welt in einem veritablen Weltwirtschaftskrieg mit all seinen Begleiterscheinungen: Drohungen und Ultimaten, neuen Zöllen, Quoten und Kaufboykotten. ...<<

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über den "Schwarzen Freitag" im Jahre 1929 (x192/431, 433): >>Mit einem dramatischen Kurssturz an der New Yorker Börse, dem Bankenzusammenbrüche in ganz Amerika folgten, begann 1929 die Weltwirtschaftskrise. Von 1929 bis 1932 schlossen mehr als 5.000 Banken ihre Pforten, wobei sich die Ersparnisse zahlloser Anleger in Luft auflösten. Doch zuvor hatten die amerikanischen Banken noch ihre kurzfristigen Auslandskredite fällig gestellt; damit fanden die Auswirkungen des "Schwarzen Freitags" weit über die USA hinaus ihren Niederschlag.

Andere Bereiche der Wirtschaft wurden durch den Mangel an Kapital und Kredit schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Welthandel ging um 60 Prozent zurück, die weltweite Industrieproduktion (ohne Berücksichtigung der Sowjetunion) um 40 Prozent. Das schrumpfende Produktions- und Handelsvolumen hatte eine hohe Arbeitslosigkeit zur Folge. ...<<

>>Die Weltwirtschaftskrise stürzte seit 1929 die westlichen Industrieländer ins Chaos. In beinahe allen europäischen Staaten entstanden links- und rechtsgerichtete Protestbewegungen. Wo die demokratischen Institutionen wenig gefestigt waren, gewann meist die Rechte die Oberhand. Hier setzte sich die charismatische Anziehungskraft starker Persönlichkeiten durch, die reaktionäre Gesinnung propagierten und politische Ideologien formulierten: Mussolini in Italien, Franco in Spanien und Hitler in Deutschland. ...<<

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über die Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 (x364/68-71): >>... **Die Weltwirtschaftskrise und Roosevelt**

Während die Bankiers und Industriellen eifrig daran arbeiteten, das Sowjetregime aufzubauen, planten sie heimlich die Schröpfung des amerikanischen Volkes. Nach einem Probelauf im Jahr 1920 waren sie für den Zusammenbruch von 1929 und die "große Depression" der folgenden Jahre gut gerüstet.

Am 6. Februar traf Montagu Norman, Vorstand der Bank von England, in Washington ein, um mit dem amerikanischen Finanzminister Andrew Mellon zu konferieren. Kurz darauf änderte das Federal Reserve System seine Politik des leicht erhältlichen Geldes, die mehr als sechs Jahre lang in Kraft gewesen war, und begann, den Diskontsatz anzuheben.

An die "Aufgeklärten" erging am 9. März 1929 eine rechtzeitige Warnung. Paul Warburg

wurde in der "Financial Chronical" wie folgt zitiert: "Wenn Orgien ungezügelter Spekulationen zu weit ausgedehnt werden dürfen, ist der endgültige Zusammenbruch sicher." In den nächsten sechs Monaten hatten die Eingeweihten Zeit, ihre Aktien zu hohen Preisen zu verkaufen und ihr Geld in Silber und Gold anzulegen.

"Als alles vorbereitet war, begannen die New Yorker Geldgeber, den Brokern die Tagesdarlehen zu kündigen. Das hatte zur Folge, daß die Börsenbroker ihre Aktien auf den Markt werfen mußten, um die Kredite zahlen zu können. Dadurch brach natürlich der Aktienmarkt zusammen, was wiederum den Kollaps vieler Banken im ganzen Land nach sich zog, da die nicht der Oligarchie gehörenden Banken fast nur mit Tagesdarlehen arbeiteten und schließen mußten, als der Run auf die Banken ihren Bargeldvorrat sehr bald erschöpft hatte. Das Federal Reserve System kam ihnen nicht zu Hilfe, obwohl es laut Gesetz genötigt war, eine elastische Währung aufrechtzuerhalten."

Es war kein Zufall, es war ein geplantes Ereignis

Der freimütige Vorsitzende des Banken- und Währungsausschusses im Kongreß, Louis T. McFadden, erkannte die Ursache für die große Depression: "Das war kein Zufall. Es war ein sorgfältig geplantes Ereignis. Die internationalen Bankiers legten es darauf an, hier eine allgemeine Verzweiflung zu wecken, aus der sie als die absoluten Herrscher hervorgehen wollten."

Nach dem Zusammenbruch war das Geschäftsleben ein einziges Chaos. Zehntausende Unternehmen mußten schließen. Millionen Menschen verloren ihren Job und mußten sich in die Essenausgabeschlangen einreihen. Einige Millionäre verloren alles, was sie hatten, und begingen verzweifelt Selbstmord.

1932 gab es eindeutige Anzeichen für eine wesentliche Verbesserung der Lage. Eine Brise der Hoffnung und des Vertrauens zog durch das Land. Obwohl die wirtschaftlichen Aussichten rosig waren, hatten die Insider andere Pläne mit dem amerikanischen Volk. Während des Präsidentenwahlkampfes von 1932 präsentierte sich Franklin D. Roosevelt den Wählern als außerordentlich konservativ. Aber bald hörte man überall im Land Gerüchte, daß seine Wahlplattform nicht seinen wirklichen Ansichten entsprach, und daß mit radikalen Änderungen der gesamten Wirtschafts-, Gesellschafts- und Regierungsstruktur zu rechnen sei.

Als Roosevelt im November gewählt war, nahmen diese Gerüchte immer mehr zu. Der gewählte Präsident nahm zu ihnen keine Stellung. Die 1932er Wahl war die letzte, nach der die eigentliche Amtseinführung des Präsidenten erst im folgenden März - statt im Januar - stattfand. Die lange Wartezeit und die wachsende öffentliche Unsicherheit führte zu einer - politisch herbeigeführten - "zweiten Depression", die stark lähmende Wirkung hatte. Die daraus entstehende öffentliche Panik führte zu einem nationalweiten Run auf die Banken, von denen viele schließen mußten, als Roosevelt sein Amt antrat.

Roosevelt kam also in einer ausgeprägten Krisenatmosphäre zur Macht, die er und die hinter ihm stehenden Kräfte vorsätzlich geschaffen hatten. Sofort setzte er die lang erwarteten Veränderungen des gesamten amerikanischen Regierungssystems und des Lebensstils ins Werk. Bundeskommissionen und Ausführungsbehörden wurde die Macht verliehen, fast jede geschäftliche Transaktion in Amerika nach Belieben zu kontrollieren und ihren Willen mit Zivil- und Strafprozessen durchzudrücken. Verfassungsmäßige Einschränkungen derartiger Autoritätsübungen wurden weggewischt.

Der Kongreß wurde mehr als je zuvor in der amerikanischen Geschichte ein Werkzeug der Unterwürfigkeit und tat genau, was ihm der Präsident vorschrieb, weil die Krisenatmosphäre, die der Präsident selbst erzeugt hatte, ihn dazu zwang und weil die Fabier und die von ihnen geschulten Politiker, die der Präsident in so vielen Bundesministerien eingesetzt hatte, einen wohldosierten Druck ausübten.

Der Sieg der schmeichlerischen Brüder

Kurz, die Franklin D. Roosevelt-Administration versuchte, der amerikanischen Nation die letzte Phase von Clinton Roosevelts illuministischen Plan der Zerstörung von Verfassung und Regierung aufzubürden - unter dem Vorwand, eine "neue Gesellschaftsordnung" oder, wie sie es ironisch nannten, einen "New Deal" zu errichten.

Sie prägten sofort das Zeichen der Illuminaten auf die amerikanische Währung (die Ein-Dollar-Noten), womit sie offen erklärten, das Ziel ihrer Verschwörung - ihren "Novus Ordo Seclorum" oder New Deal - erreicht zu haben.

Dieses Zeichen wurde von Weishaupt übernommen, als er den Illuminatenorden am 1. Mai 1776 gründete. Auf dieses Ereignis wird durch die römischen Ziffern MDCCLXXVI am Fuß der Pyramide hingewiesen, nicht auf das Jahr der Unabhängigkeitserklärung, wie Uneinge-weihte angenommen haben. Weiterhin muß man wissen, daß das Zeichen erst nach der Verei-nigung der Illuminaten mit den Freimaurern auf dem Wilhelmsbader Kongreß von 1782 für die letzteren Bedeutung erlangte.

Von Bedeutung ist die Inschrift des Zeichens: "Annuit coeptis" bedeutet "unsere Unterneh-mung (Verschwörung) ist vom Erfolg gekrönt". Unter der Pyramide stehen die Worte "Novus Ordo Seclorum". Sie erklären die Natur der Unternehmung, die Schaffung einer "neuen Welt-ordnung" oder des New Deal. Es ist von Bedeutung, daß der "Grundeckstein", die Spitze der Pyramide fehlt. An ihrer Stelle erscheint das "allsehende Auge", das die terroristische Spiona-geagentur symbolisiert, die Weishaupt unter dem Namen der "Schmeichlerischen Brüder" ein-richtete.

In der Bibel wird Jesus Christus als "Grundeckstein" bezeichnet. Er ist das Haupt der Kirche, die ebenfalls in pyramidischer Form organisiert ist.

Christus wird in Markus und Lukas der "Stein, den die Bauleute verworfen haben" genannt. Die Illuminatenführer, die Bauleute der neuen Weltordnung, verwarfen Jesus Christus und wählten Satan, den Teufel, als ihr Oberhaupt, ihren Chef. Kein Wunder, daß sie den "Grund-eckstein" aus dem Zeichen entfernten und ihn durch das satanische allsehende Auge ersetz-ten.<<